

Händel & Blockflöte

Einblicke in Händels umfangreiches Blockflötenwerk

Kleine Halterung für großen Sound

Neuartige Mikrofonhalterung für Blockflöten

Frischer Ostwind im Kanal

Aktuelles zum Blockflötenstudium in Weimar

Neuland Blockflötenorchester

Das Landes-Jugend-Blockflötenorchester Baden-Württemberg

Nachlese Kongresse, Symposien, Seminare

- Blockflötentage Schaffhausen
- Renaissance- und Frühbarockfestival Bad Rappenau
- 6. Mainzer Workshop für barocke Aufführungspraxis
- Aspect 2009 – Meisterkurs für Blockflöte
- „breakthrough – a new kind of playing recorder ...“

Editorial



Redaktionsleiterin
Gisela Rothe

Impressum

Herausgeber: Conrad Mollenhauer GmbH

Redaktion: Gisela Rothe, Nikolaj Tarasov
redaktion@windkanal.de

Anzeigen-Redaktion: Markus Berdux
anzeigen@windkanal.de

Abo-Service: Markus Berdux
abo@windkanal.de

Layout: Markus Berdux

Post-Anschrift: Weichselstraße 27
36043 Fulda/Germany
Tel.: +49 (0) 661/9467-0
Fax: +49 (0) 661/9467-36

Homepage: www.windkanal.de

Druck: Hoehl-Druck, Bad Hersfeld

Erscheinungsweise: 4 x jährlich
März, Juni,
September, Dezember

Abo: (vier Hefte)
16,- Euro zuzüglich Porto
und Versandkosten

ISSN: 1864-6204

Nachdruck von Wort und Bild nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.
© 2009 Alle Rechte vorbehalten.

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion oder des Herausgebers übereinstimmen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Alles hat seine Zeit – jedes Ding hat seine Stunde unter dem Himmel.“

Für mich ist heute die Stunde des Abschieds gekommen, denn dies ist die letzte *Windkanal*-Ausgabe, die ich als Redaktionsleiterin betreut habe.

Nach 13 Jahren *Windkanal* und insgesamt 50 Ausgaben blicke ich auf eine Fülle von Erfahrungen und Kontakten – Welch ein Reichtum, den ich da anhäufen durfte! Wie viele interessante Autorinnen und Autoren, Leserinnen und Leser konnte ich kennen lernen, wie viele spannende und wertvolle Dinge erfahren. Ich habe diese Arbeit immer als privilegiert empfunden, denn auf diese Weise saß ich gewissermaßen „an der Quelle“ der Informationen rund um unseren Blockflötenplaneten. Und indem ich diese für Sie, liebe Leserinnen und Leser, nutzbar machte, profitierte ich selbst am meisten davon.

Als ich vor 27 Jahren, 28 Jahre jung und frisch nach dem Studium, bei Mollenhauer begann, hatte ich keine Vorstellung, wie vielfältig einmal meine Arbeit werden und wie viele Entwicklungsmöglichkeiten sie mir bieten würde!

Und dennoch gab es da ein Beet im Garten meines Lebens, das ich einmal mit viel Liebe und Einsatz angelegt hatte, das dann aber im Laufe der letzten Jahre immer mehr zu kurz kam und von all den anderen Dingen des Tagesgeschäftes sogar hin und wieder überwuchert zu werden drohte: das aktive Musizieren und das Unterrichten. Und so nistete sich in meinem Innern der Traum ein, diese Wurzeln meiner beruflichen Tätigkeiten irgendwann einmal wieder frei legen und zu meinem Mittelpunkt machen zu können.

Jetzt ist dieser Zeitpunkt gekommen. Auch dabei fühle ich mich privilegiert, weil ich mir diesen Traum erfüllen und mir den Zauber eines Neubeginns gönnen darf – nun allerdings nicht mehr als Berufsanfängerin, sondern mit der reichen Ernte im Gepäck, die ich im Laufe der Jahre sammeln konnte.

Ich möchte aber nicht „Adé“ sagen, ohne mich bei Ihnen allen zu bedanken: für Anregungen, Austausch und Unterstützung, für Ermunterung oder Kritik! Natürlich gilt mein Dank ganz besonders meinen lieben Kollegen Markus Berdux und Nik Tarasov, die in Zukunft meine Aufgaben übernehmen werden. Es hat einfach riesigen Spaß gemacht, mit euch beiden zusammen zu arbeiten und ich wünsche euch alles Gute für die Zukunft!

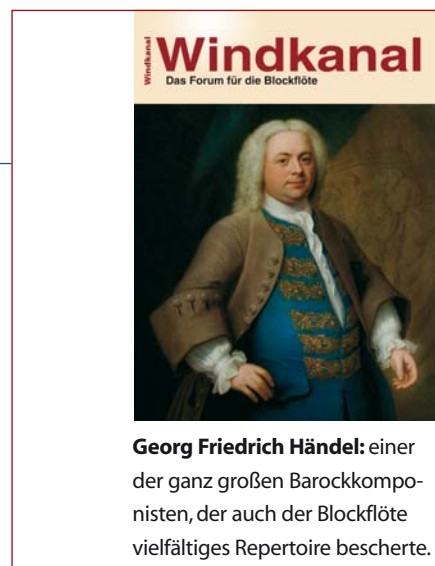
Und da die (Blockflöten-)welt zum Glück so klein ist, dass man sich ganz leicht immer wieder begegnen kann, grüße ich Sie herzlich und sage:

„Auf Wiedersehen!“

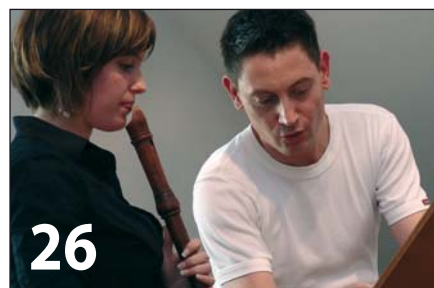
Ihre

Inhalt

Editorial	3
Impressum	3
Pinnwand	6
Neues & Wissenswertes	
Blockflötenliteratur	8
Händel & Blockflöte – Einblicke in Händels umfangreiches Blockflötenwerk	
Den bekannten Blockflötensonaten von Georg Friedrich Händel steht ein eher unbekanntes, aber äußerst vielfältiges Oeuvre aus Vokal- und Orchesterstücken mit Berücksichtigung der Blockflöte gegenüber. Ein Überblick zu Händels 250. Todestag von Nik Tarasov .	
Innovation	16
Kleine Halterung für großen Sound – Neuartige Mikrofonhalterung	
Daniel Koschitzki berichtet über die spannende Entwicklung einer neuartigen Mikrofonhalterung für Blockflöten.	
Blockflötenstudium	18
Frischer Ostwind im Kanal – Aktuelles zum Blockflötenstudium in Weimar	
Myriam Eichberger beschreibt die heutige Situation an der Musikhochschule in Weimar und die vielfältigen Möglichkeiten, die sich dort für Blockflötenstudenten bieten.	
Blockflötenorchester	20
Neuland – Das Landes-Jugend-Blockflötenorchester Baden-Württemberg	
Es ist das Erste seiner Art und sowohl für seine Mitglieder als auch die Leiterinnen bedeutet dies Neuland, das mit viel Einsatz beschritten wird. Daniela Schüler und Christiane Loelgen berichten.	
Unterrichtsliteratur	22
Huswusch & Pitti Pieps – Blockflötengeschichten als Einstieg in Neue Musik	
Almut Werner stellt ihre Notenausgaben mit Blockflötengeschichten vor.	
Nachlese	26
Blockflötentage Schaffhausen	26
Renaissance- und Frühbarockfestival Bad Rappenau	27
6. Mainzer Workshop für barocke Aufführungspraxis	28
Aspect 2009 – Meisterkurs für Blockflöte	29
„breakthrough – a new kind of playing recorder ...“	30
Rezensionen	32
CDs, Noten, Bücher	
Termine	38
Fortbildung rund um die Blockflöte – zusammengestellt von Susi Höfner	



Georg Friedrich Händel: einer der ganz großen Barockkomponisten, der auch der Blockflöte vielfältiges Repertoire beschrte.



Pinnwand – Neues & Wissenswertes

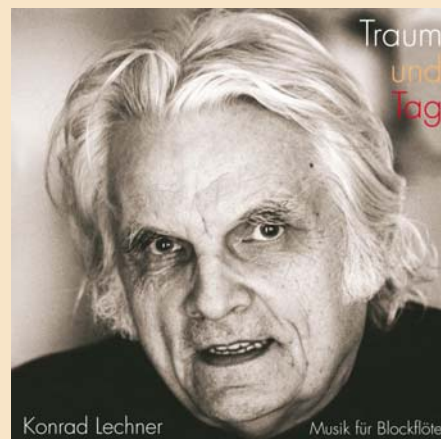
In memoriam Konrad Lechner

Konrad Lechner zählt neben Paul Hindemith und Helmut Bornefeld zu den wichtigsten Wegbereitern einer neuen Blockflötenmusik in Deutschland. Am 14. Dezember jährt sich sein Todestag zum 20. Mal. Aus diesem Anlass ist bei der von Gerhard Braun betreuten Reihe *flautando records* unter dem Titel *Traum und Tag* eine CD mit Blockflötenkompositionen von 1935 bis 1988 erschienen. Diese reichen von (relativ) einfachen Volksliedbearbeitungen aus den dreißiger Jahren bis zu seinem Trio *Lumen in tenebris* von 1980, das auch avantgardistische Spielweisen mit einbezieht. Neben Interpreten wie Dorothee Oberlinger, Johannes Fischer, Nik Tarasov u. a., dem *Ensemble Peter Thalheimer* und dem *Blockflötenensemble Gerhard Braun* ist auch Konrad Lechner selbst als Blockflötenspieler in einer Aufnahme mit dem *Münchner Fideltrio* aus dem Jahr 1936 zu hören.

Info:

www.konradlechner.de

Mehr zu Konrad Lechner unter www.windkanal.de in der Rubrik „Zusatzmaterial“: Unter dem Titel „Spurensuche“ zeichnet Gerhard Braun Konrad Lechners Weg zur Blockflöte nach und liefert Anmerkungen zu seinen Kompositionen für dieses Instrument.



v.l.n.r. Vera Morche, Reinhard Hoffmann, Erik Jahn, Hannes Steinhauser, Marcel Manertz

Blockflötenklinik


Mollenhauer
Lust auf Blockflöte

Unser **Expertenteam** ist von Montags bis Freitags für Sie da ...

»Von Huene-Reparatur-Service Europa«

Alle Fabrikate und Modelle:

- Stimmungskorrekturen
- Überarbeitung von Ansprache, Klang und Stimmung
- Bekorken
- Wicklungen nacharbeiten
- Risse kleben
- Ringe aufdrehen
- Daumenlochbuchsen einsetzen
- Ölen und Hygiene-Check
- Klappen Reparaturen etc.

Blockflöten-Klinik

Tel.: +49(0)661/9467-33
Fax: +49(0)661/9467-36

Montags bis Freitags
zwischen 9.00–16.00 Uhr

klinik@mollenhauer.com
www.mollenhauer.com




Bundesakademie
für musikalische Jugendbildung
Trossingen

Dirigieren von Blockflötenensembles & Blockflötenorchestern

13. bis 16. Mai 2010, Bundesakademie Trossingen

Nicht zuletzt mit der Renaissance von Blockflötenorchestern ist die Kunst des Anleitens und Dirigierens von größeren Ensembles verstärkt ins Blickfeld von Blockflötenpädagog/innen gerückt. Exakte Dirigiergesten und Wahrnehmungsfähigkeit sowie die Umsetzung musikalischer Aussagen und Ereignisse sind indes Basisfertigkeiten, die jede(r), die jede(r) Ensembleleiter/in beherrschen sollte. Das Seminar möchte Blockflötenpädagog/innen, die bislang nur wenig Erfahrungen im Bereich des Dirigierens machen konnten, für ihre Arbeit mit Spielkreisen, Gruppen, Klassen und Orchestern das notwendige professionelle Handwerkszeug vermitteln. Anmeldeschluss: 1. April 2010

Dozententeam: Daniela Schüler, René Schuh, Jörg Partzsch, Christina Hollmann (Leitung)

Info: Tel.: 07425/9493-0, www.bundesakademie-trossingen.de

Workshop für Einhandflöte und Trommel

23.–24. Januar 2010,
jeweils 11.00–18.00 Uhr

Hochschule für Musik und Theater Hannover,
Emmichplatz 1, 30169 Hannover

Dozentin: Silke Jacobsen

Einhandflöte und Trommel ist die Standardbesetzung für Tanzmusik des Mittelalters und der Renaissance. Die speziellen Flöten sind so gebaut, dass sie mit einer Hand gespielt werden können, wobei man durch Überblastechnik annähernd denselben Ambitus wie den einer Blockflöte erreicht. Mit der anderen Hand wird die Trommel mit einem Schlegel gespielt. Diese Kombination war bis in die Barockzeit weit verbreitet – sie überlebte in verschiedenen Volkskulturen und erlebt seit einigen Jahren eine zunehmende Renaissance in der historischen Musik. In dem Workshop werden Anfängern die grundlegenden Spieltechniken vermittelt. Mit den Spielern, die schon Erfahrungen haben, wird aufbauend an Technik und Repertoire gearbeitet.

Die Teilnahme ist auch für Nicht-Hochschulmitglieder möglich. Leihinstrumente können in begrenztem Umfang nach Absprache zur Verfügung gestellt werden.

Kursgebühr 70,- € (Studierende der HMTH frei)

Info und Anmeldung:

Silke Jacobsen, Tel.: +49 (0) 511/44 09 58, sijac@gmx.de

Leser-Echo: Geschichte einer großen Liebe ...

Im Editorial zu Windkanal 2009-3 warf Gisela Rothe die Frage auf, wie man als Musiker/in eigentlich zur Liebe zu einem bestimmten Instrument findet und berichtete über ihren eigenen Weg zur Blockflöte. Helga Erler schrieb uns hierzu einen Leserbrief, der sicher manchen aus der älteren Generation an seine eigene Jugend denken lässt ...

Liebe Frau Rothe,

Sie fordern mich heraus zu einer Antwort auf Ihre Frage im Heft 2009-3 – die ich aber letztlich gar nicht geben kann ...

Ja, warum gerade die Blockflöte?? – Sie ist mein Lieblingsinstrument zum Spielen wie zum Hören, völlig herausgehoben aus dem Chor der Möglichkeiten, selbst der Orgel vorgezogen.

Am Elternhaus kann es nicht liegen; mein Vater spielte Geige, meine Mutter Klavier, beides in sehr bescheidenen Maßen. Im Alter von etwa 10 Jahren hatte ich irgendwo Blockflötenspiel erlebt und lag von da an meinen Eltern in den Ohren mit der Bitte um den Kauf eines solchen Instrumentes, die aber nicht erfüllt wurde. Bei einem späteren Gang über einen Jahrmarkt erreichte ich es, dass mir ein kleines Blechflötchen, schwarz mit goldenen Verzierungen, gekauft wurde. Vielleicht war es eine irische Whistle, denn es hatte nur 6 Löcher. Wie ich von nun an bar jeder Kenntnisse die Ohren meiner lieben Eltern tagaus tagein beglückte, ist nicht schwer zu erraten, was aber beim nächsten Jahrmarkt zu einer Qualitätssteigerung führte. 3,-RM kostete das wertvolle Stück, eine C-Holzblockflöte ohne Rang und Namen. Ich schaffte es damit sogar ins Schulorchester, obwohl das tiefe C trotz aller Raffinessen nicht zu entlocken war. Nun hob bei mir das große Geldsparen an. Der 2. Weltkrieg war inzwischen ausgebrochen, ich zwölfjährig. Es gab noch mancherlei zu kaufen. Mit 14 Jahren war es so weit, mein Geld reichte für eine Altblockflöte (deutsche Griffweise). Der Preis betrug 16,- oder 17,-RM. Sie wurde meine große Liebe. Jede Nacht trug ich sie im Rucksack-Luftschutzgepäck mit in den Keller. Zuletzt, 1945, als wir bereits „ausgebombt“ waren, hatte ich sie stets bei mir, wenn ich in einem Felsenbunker Schutz suchte vor den Fliegerangriffen. – Und ich habe sie heute noch!!! (wenn ich auch zum Spielen andere Instrumente benutze). Wie alt ich inzwischen geworden bin, können Sie leicht errechnen. Ich habe mich inzwischen mit dem Klavier beschäftigt, mit Gitarre, Akkordeon – was gerade „dran“ war –, aber die Blockflöte ist mein liebstes Instrument geblieben, warum, weiß ich heute noch nicht, aber es ist so!!!

Mit ganz herzlichen Grüßen

Händel & Blockflöte

Einblicke in Händels
umfangreiches Blockflötenwerk

*An der Musik Georg Friedrich Händels (1685–1759) kommt niemand mit der Blockflöte vorbei. Den sehr bekannten Solosonaten steht jedoch ein eher unbekanntes, aber äußerst vielfältiges und an Facetten reiches Oeuvre aus Vokal- und Orchesterstücken mit Berücksichtigung der Blockflöte gegenüber. Ein Überblick von **Nik Tarasov** zum 250. Todestag des Komponisten.*

Man ist sich einig, dass Georg Friedrich Händel (in England bekannt als Georg Frederic Handel) zu den Komponisten der besten Blockflötenmusik gehört. Neben der Klasse glänzt sein Oeuvre auch durch schiefe Masse: In über hundert Einzelbeiträgen wird unser Instrument berücksichtigt. Eine genaue Auflistung davon findet sich in unserem Online-Zusatzmaterial auf www.windkanal.de. Aufgrund seiner Opulenz und Bedeutsamkeit ist Händels Blockflötenwerk mittlerweile schon recht gut erforscht. Es gliedert sich in unterschiedlichste Gattungen, welche vor allem in Einzelabhandlungen beschrieben worden sind. Wir wagen deshalb hier – gemäß aktueller Erkenntnisse, im Sinne eines praktischen Leitfadens und Korrektivs entlang einiger Überlegungen zu Eigenheiten der Besetzungsproblematik mit Blockflöten – eine aktuelle Gesamtschau über Originalwerke sowie zeitgenössische Bearbeitungen und vermitteln einen Eindruck, was aus dieser Musik bis zur Wiederentdeckung der Blockflöte geworden ist.



Bild links: Georg Friedrich Händel – Ölgemälde von John Theodore Heins (?), 1740.

© Stiftung Händel-Haus Halle, zu sehen im Händel-Haus in der Ausstellung „Händel – der Europäer“. Wir danken dem Händel-Haus Halle und den Händel-Festspielen Halle für die Abdruckgenehmigung.

Oben: Händels Bildnis wurde schon zu Lebzeiten vermarktet. Hier in einem Abdruck nach einem Stich von J. Houbraken aus dem Jahr 1738, auf dem Titelblatt einer Ausgabe der *Serenata Alexander's Feast or The Power of Musick*.

Die Blockflötensonaten

Zunächst also zum Eingemachten – den allseits bekannten und viel gespielten Blockflötensonaten Händels. Seit zu Beginn der 1980er Jahre die beiden Musikwissenschaftler Terence Best und David Lasocki Hintergründe hinlänglich erforschen und beschreiben konnten, ist in Fachkreisen die Materie gut verankert. Bis dahin war es immer wieder zu Konfusionen gekommen, da Autographe, Abschriften und zeitgenössische Drucke in gegenseitiger Unkenntnis immer wieder durcheinander gebracht worden waren.

Dass es die Blockflötensonaten gibt, ist vermutlich einem glücklichen Umstand zu verdanken. Denn zu deren angenommener Entstehungszeit war die Popularität des Instruments bereits rapide im Schwinden. Um 1724 bis 1726 schrieb Händel 6 Sonaten für Altblockflöte und Basso continuo: in g-Moll HWV 360, in a-Moll HWV 362, in C-Dur HWV 365, in d-Moll HWV 367a sowie in F-Dur HWV 369 und in B-Dur HWV 377. Vier davon brachte er mit der Bezeichnung *per flauto e cembalo* eigentümlich säuberlich aufs Papier, sogar mit penibel aufgeschriebener Bezifferung der Basslinie – was für den Eigenbedarf von Profimusikern alles andere als zwingend erscheint. Der Vergleich mit anderem Material lässt folgern, dass Händel die Sonaten vermutlich für den Generalbassunterricht von Prinzessin Anne (der Tochter Georg II.) verwendete. Könnte also schlichtweg ein weiteres Mitglied aus dem Musizierkreis der kurfürstlichen Familie Blockflöte gespielt haben? Jedenfalls war es nicht übermäßig virtuos begabt und auch nicht in der Lage, die höchste Lage des Instruments gut nutzen zu können. Händel sparte beide Aspekte aus und schaffte es dennoch, meisterhafte Werke zustande zu bringen. Bis heute hält sich allerdings deshalb die Mähr, ein Charakteristikum englischer Barockblockflöten sei eine schwache Höhe ...

Aufgrund aggressiver Geschäftsstrategien zeitgenössischer Verlage erschienen fünf von Händels Blockflötensonaten einige Jahre darauf als Teil eines „Opus 1“ im Druck – teils anderen Instrumenten zugeordnet, teils mit Abweichungen gegenüber den Handschriften; spätere Herausgeber hatten ihre Mühe damit und bastelten die Missstände sogar noch weiter aus. Heute

Online Zusatzmaterial

Eine Auflistung der Werke von Georg Friedrich Händel mit Beteiligung von Blockflöten befindet sich in unserem Online-Zusatzmaterial auf www.windkanal.de

orientiert man sich stets vergleichend an Handschriften sowie Drucken und pflegt den Autographen einen gewissen Vorrang zu geben.

Des Weiteren hat sich noch eine hübsche Triosonate erhalten, geschrieben von Händels Hand: Die *Sonata a Due Flauti, e Basso* F-Dur HWV 405. Aufgrund des verwendeten Papiers und der Stilistik datiert man das Werk zwischen 1707 und 1710 – entweder nach Italien oder an den kurfürstlichen Hof nach Hannover.

Weitere Triosonaten sind als „Opus 2“ nur in Drucken und Abschriften überliefert, aber laut Bezeichnung nicht für die Blockflöte gedacht. Dennoch könnten zwei der Werke – nämlich HWV 386a und HWV 389 – ursprünglich die Altblockflöte berücksichtigt haben, was der Tonumfang der Oberstimme (f¹ bis d³) sowie die verwendeten Tonarten c-Moll und F-Dur nahelegen.

Kantaten & Orchesterwerke

In seinen umfangreicheren, für größere Gesellschaften oder öffentliche Podien angelegten Werken (also Vokal- und Orchesterstücken) verwendet Händel die Blockflöte ganz im Sinne seiner Zeitgenossen stets eingeschränkt als Spezialinstrument, also für besondere Klangfarben und somit nur partiell, also „zwischen durch“ gleichsam als Tüpfelchen auf dem i.

Einige der frühesten überlieferten Blockflötenbeiträge Händels entstanden während seiner Studienreise nach Italien. Diese sind bezüglich der Besetzung interessant: Die Partien sind in der Regel pauschal mit „Flauto“ bezeichnet, was zwar eine Blockflöte impliziert, aber die Stimmlage offen lässt und wie immer für die Ausübenden interpretierungsbedürftig ist. Neben der Verwendung der Altblockflöte in F drängen sich mitunter aufgrund der verwendeten

Altblockflöte in F

Transposition für Altblockflöte in G

9

15

Ausschnitt der Blockflötenpartie aus dem Satz Nr. 3, der Aria *Lascia omai le brune vele* aus Händels Solokantate *Delirio amoroso: Da quel giorno fatale* HWV 99.

Das obere System bringt die original notierte Stimme in G-Dur, welche allerdings auf originalen Altblockflöten nur mühsam spielbar ist; darunter die weitaus günstigere Transposition nach F-Dur für eine Altblockflöte in G.

19.
2 fois

HWV 350/20

Flauto piccolo

Violine I, II

Viola

Bassi

Ausschnitt in originaler Notation aus der Suite III in G-Dur HWV 350, einem Teil von Händels *Water Music*. Zwei Sätze sind mit einer Flauto piccolo-Partie besetzt. Die Transposition verrät, dass Händel dabei die Sopranblockflöte im Sinn hatte.

Tonumfänge und Tonarten weitere Instrumente auf. In der Anfang 1707 in Rom aufgeführten Solokantate *Delirio amoroso: Da quel giorno fatale* HWV 99 kommt in Satz Nr. 3, der Aria *Lascia omai le brune vele* in G-Dur eine Blockflöte mit dem Tonumfang von g^1 bis d^3 vor. Die auf historischen F-Blockflöten ungünstig liegenden schnellen Griffwechsel zwischen h^2 und ais^2 sowie ferne Durchgangstonarten, wie Fis-Dur auf h-Moll, lassen spontan an ein transponierendes Altinstrument in G denken – man denke nur an die ähnliche Problematik bei Vivaldi!

Bei der etwa 1711/12 für London geschriebenen *Cantata a voce sola con stromenti Splenda l'alba in oriente* HWV 166 sind beide Blockflöten eindeutig C-Instrumente, da das notierte c^1 sowie e^1 mehrere Male verwendet wird und andererseits in der Höhe b^2 nicht überschritten wird.

Bei der fragmentarisch erhaltenen *Cantata a cinque con stromenti* HWV 119 gibt Händel bei der Aria der Giove Nr. 11 *Un sol angelo del mondo* die Instrumentationsanweisung *con Vl. unis. e Fl. all'ottava*, so dass sich die Spieler bei einem zu bewältigenden Tonraum von d^1 bis d^3 (inklusive eines cis^3) selbst Gedanken zu machen haben, welche Blockflöten sie verwenden könnten. Aus damaliger und heutiger Sicht käme eigentlich nur eine Voice Flute in Frage – nichts Ungewöhnliches zur Entstehungszeit des Stückes in London um 1710.

Ein Weiteres im Bezug auf Besetzungsfragen interessantes Beispiel ist die bekannte *Water Music* HWV 348–350 (zu Deutsch also die so genannte „Wassermusik“), eine Suitenfolge, deren Erstaufführung vermutlich 1736 in London stattfand, anlässlich einer Wasserfahrt von Frederick Prince of Wales mit Prinzessin Augusta von Sachsen-Gotha, wobei auch die Musiker von Booten aus musizierten. Lediglich in der Suite III in G-Dur HWV 350 gibt es zwei Sätze, die mit einer Blockflötenpartie besetzt sind: Die Nr. 19 und die Nr. 20; es spielen ein Flauto piccolo, 2 Violinen, Viola und Bässe. Die autographe Notation verrät, an welches Instrument Händel bei der Flöte gedacht hatte: Der Flauto piccolo ist transponierend eine Quarte höher notiert, so dass ein Spieler die Partien in Altblockflöten-Notation lesen konnte, während er eine Sopranblockflöte benutzte.



Sind in Händels Opernpartien noch mehr Partien für die Blockflöte versteckt? So etwa vielleicht in Orlando, Akt II, Szene 1, Nr. 17: In der Interpretation des Dirigenten Charles Farncombe spielt Gerhard Braun die auffälligen Nachtigallen-Imitationen aus der Partie der 1. Violine auf der Sopraninoblockflöte und beglückt damit die Schäferin Dorinda.
 Szene aus einer Operaufführung der 2. Händelfestspiele des Badischen Staatstheaters in Karlsruhe 1986 (Fotograf unbekannt).

Im *Concerto grosso* op. 3 Nr. 1 B-Dur HWV 312 sorgen lediglich im 2. Satz zwei die Solo-Oboe abfärbende Altblockflöten im Orchester für einen besonderen Klangeffekt.

Eines besonderen Kniffes bezüglich der Instrumentierung bedient sich Händel im Konzert Nr. 6 B-Dur, dem so genannten *Harfenkonzert* HWV 294 für Harfe oder Orgel & Orchester (2 Altblockflöten, Streicher und Basso continuo). Für alle 3 Sätze gilt – um die zart klingende *Arpa* nicht zu überdecken – die Anweisung *Flauto e Violino I con sordini, Flauto e Violino II con sordini, Viola all'ottava, Violoncello e Contrabasso pizzicato*.

Leider ist das *Concerto à 4 Strom: Flauto Piccolo, 2 Violini e Violoncello di Sig. Hendl* als verlockendes Blockflöten-Solokonzert nur ein untergeschobenes Werk und vermutlich aus der Feder des Komponisten Montenari. Und dies trotz der Tatsache, dass am 15. Juli 1735 in London a *fine piece of Mr. Händel's on the little flute* aufgeführt wurde – welches, wenn nicht ohnedies eine zeitgenössische „Zeitungsente“, gegenwär-

tig zumindest als verschollen gelten muss. Weshalb manche Spieler gerne ersatzweise nach dem *Concerto grosso* op. 3 Nr. 3 G-Dur für Flauto traverso, Streicher und Basso continuo schielen, worüber Peter Thalheimer bereits in Windkanal 2000-2 berichtete.

Opern

Wie bei seinen Kantaten und Orchesterwerken nutzt Händel die Blockflöte auch in seinen Opern. Von über 40 Opern (die verschiedenen Fassungen nicht mit eingerechnet) taucht die Blockflöte 26 Mal in über der Hälfte der Werke auf – damit sogar öfter als die Traversflöte.

Den Gepflogenheiten gemäß dient sie wiederum als Sonderinstrument zarter Lautstärke und mit symbolischem Klangwert für gewisse Momente, wie der Untermalung von Natur- und Schicksalsszenen sowie als registerartige Ergänzung. Sie tritt damit nur vereinzelt hervor – in jeweils einer Oper lediglich ein bis dreimal Mal – dann aber umso effektvoller in ausgeklügelten Klangeffekten. Die wenigen ausgeprägt solistischen Partien sind dem Flauto piccolo vor-

behalten; ansonsten werden Altblockflöten meist paarweise eingesetzt, etwa um dem musikalischen Verlauf hin und wieder eine andere Tönung zu verleihen. Dies geschieht zum Beispiel innerhalb einer Arie weniger linear durchs ganze Stück hindurch, sondern oft in eingestreuten Sequenzen. Solche Raffinements wechselnder Klangfarben sind ein zentrales Charakteristikum von Händels Umgang mit der Blockflöte in den Opern. In seiner Instrumentierungskunst werden ausgewählte Melodiestellen von Blockflöten im Unisono oder in der Oberoktave geschickt abgefärbt, auch in Kombination mit anderen Blasinstrumenten. Hauptmelodieträger sind als Standardorchesterinstrumente stets Violinen oder Violen. Wie aus dem erhaltenen Stimmmaterial ersichtlich ist, wechselten in der Barockzeit meist Oboisten vorübergehend auf die Blockflöte. Heute müssen in der Regel gesondert Blockflötenspieler für die wenigen Stellen engagiert werden, deren Aufgabe darin liegt, sich perfekt in die verschmolzenen Klangfarben integrieren zu können. Ob in diesen Melodiegeflechten ►

die Blockflöten einst auch auszierende Funktionen übernommen haben, bleibt noch zu ergründen! Rein strukturell ist schon die registerartige Kombination an Klangfarben aufregend: etwa, wenn im Ballett *Terpsicore* HMV 8b die Blockflöten unisono mit der Orgel geführt sind. Händel wagt sogar das fragile Timbre von tiefen Flöten einzusetzen: zum Beispiel die Bassblockflöte als *Basso de' Flauti* in *Giustino* (Akt I, Szene 4, Nr. 4, Arie *Giustino Può ben nascer tra li boschi*), in Unterscheidung zur tiefen Traversflöte (dem „Flauto traverso basso“), eingesetzt in der Oper *Riccardo primo, Re d'Inghilterra*.

Am prägnantesten sind freilich die höchsten Flötenregister, welche – mit schönem Gruß an häufig Kompromisse suchende heutige Dirigenten – ausschließlich der Blockflöte vorbehalten sind! Händel verwendet das französische Flageolet (bezeichnet als „Flageolet“) nur ein einziges Mal: nämlich in einer Arie der Urversion der 1. Fassung von *Rinaldo* HWV 7a. Gut in den Fingern liegen würde diese Partie mit einem notierten Tonumfang von g^1 bis d^3 auf einem Flageolet in A; das g^1 als Ganzton unter dem Grundton A des Instruments kommt nur ein einziges Mal als Schlussnote vor und wird colla parte von den Violinen zuge deckt. Spielbar ist der Ton dennoch: Wie auch historische Griff tabellen belegen, vermittelt Stopfen des Schalllochs mit dem freien unteren kleinen Finger.

Händel muss das alles trotzdem auf die Dauer nicht ganz geheuer gewesen sein, denn er wechselt – wie sämtliche Abschriften der Oper belegen – das Flageolet für Folgeaufführungen gegen ein Flauto piccolo aus. Unter der etwas pauschalen Instrumentenbezeichnung „Flauto piccolo“ versteht Händel wie seine Zeitgenossen ausschließlich Blockflöten, welche in 4-Fußlage klingen, also in Sopran- bis Sopraninollage. Obligate Flauto piccolo-Partien finden sich – abgesehen von der oben erwähnten, veränderten 1. Fassung von *Rinaldo* – in drei weiteren Opern von Händel: Die Sopraninoblockflöte spielt in der 2. Fassung von *Rinaldo* HWV 7b sowie in Arie Nr. 36 in *Riccardo primo, Re d'Inghilterra* typische Vogelimitation; eine Sopranblockflöte wird im *Tamburino* (Akt III, Szene 9, Nr. 41) der Oper *Alcina* verwendet. Ähnlich besetzt Händel die Flauto piccolo-Partien auch in seinen anderen Werken.

Um sich vor unkontrollierter Vervielfältigung des Aufführungsmaterials zu schützen, gab Händel Teile seiner beliebt gewordene Musik in reduzierten Fassungen heraus. Hier ein Ausschnitt aus der bekannten Arie der Galatea *Hush, ye pretty warbling choir!* mit Sopraninoblockflöte, aus der Sammlung *The Songs and Symphonys in the Masque of Acis and Galatea* (Walsh, London ca. 1732).

Oratorien, Oden, Serenaten

Bis Anfang der 1740er Jahre galt Händels Hauptinteresse der Produktion von Opern und Serenaten (letztere sind mit szenischen Darstellungen verbundene höfische Huldigungskompositionen). Die Ablösung dieser Gattungen fand jedoch schon in den 1730er Jahren zu Gunsten der englischen Oden und Oratorien *after the manner of the Coronation Service* statt. Diese pflegte man von unkostümierten Sängern konzertant begleitet in Theatern aufzuführen. Händel wurde gerade mit dieser von ihm eingeführten Gattung groß konzeptionierter Musik so erfolgreich, dass ab der Jahrhundertmitte eine regelrechte kulturelle Institution daraus entstand, mit der sich das englische Königshaus und die Nation identifizierten. Die oft an alttestamentarischen Geschichten orientierten geistlichen Dramen erforderten als Synthese verschiedener musikalischer Gattungen umso mehr eine reichhaltig abwechselnde Klangfarbenpalette. So

verwundert es nicht, dass von den 35 Werken dieser Gattung in 13 Stücken auch die Blockflöte zum Einsatz kommt.

Die wohl bekannteste Blockflötenpartie Händels beinhaltet die Fassungen des als Masque oder Serenata bezeichneten Vokalwerks *Acis and Galatea*. Wiederum ist es ein Flauto piccolo, welches sinnreich den Ton angibt: In der 1. Fassung HWV 49a von 1718 kommt es in der Air der Galatea *Hush, ye pretty warbling choir!* (Akt I, Nr. 4) sowie – laut Anweisung der Direktionspartitur – in der Bassarie des Polypheme *O ruddier than the cherry* (Akt II, Nr. 12) in Form einer Sopraninoblockflöte vor.

Die zweite Fassung von 1732 rekapituliert nur mehr die Sopranarie. Anders als bei seinen Opern konnte Händel vermutlich bei seinen oratorischen Werken aufgrund besserer Solisten den Tonumfang der Blockflötenpartien weiter in die Höhe ausbauen. So erreicht die Altblockflöte ein f^3 in der 1708 in Neapel entstandenen Serenata

In Händels Anthem *The Lord is my light* HWV 255 werden die beiden Altblockflöten mitunter in eine sehr hohe strahlende Lage geführt.

Aci, Galatea e Polifemo HWV 72; das um 1718 in Cannons aufgeführte Anthem *The Lord is my light* HWV 255 lässt das Instrument sogar bis g^3 erstrahlen.

Zeitgenössische Bearbeitungen

Händels Musik ist auch in einer ganzen Reihe zeitgenössischer Einrichtungen zu finden, die speziell auf die Blockflöte zugeschnitten sind. Dabei zu bedenken ist, dass Händel selbst seine Werke nicht als unumstößliche Kunstwerke im Sinn klassischer Ästhetik betrachtet haben wird, sondern als eine Art unter jeweils gegebenen Bedingungen ausgearbeiteten Entwurf – vergleichbar einer Rede – für eine bestimmte Gelegenheit. Dies gilt auch für gedruckte Werke, welche ohnehin dem Diktat der Verleger und dem Geschmack der damaligen Käufer unterworfen waren und jeweils darauf angepasst wurden – meistens von mehr oder minder fähigen Arrangeuren. Insofern mögen Bearbeitungen jener Zeit noch heute interessieren, sei es für den praktischen Gebrauch oder in rein wissenschaftlicher Absicht. Alle relevanten Versionen aufzuzählen, wäre an dieser Stelle gewiss müßig. Jedoch seien einige repräsentative Aspekte dieser Arrangements hervorgehoben.

Abgesehen von aufkommenden, allerdings recht teuren mechanischen Orgelspielwerken war die Möglichkeit der Reproduktion von Musik zur Zeit des Barock noch nicht gewährleistet. Somit war das Publikum

darauf angewiesen, in Oper oder Oratorium Gehörtes in umfangersreduzierten Fassungen selbst nachzuspielen. Die beliebtesten Hits der damaligen Zeit packten geschäftige Verleger in jeglicher Form der Besetzung und manchmal bis auf die wichtigsten Erkennungselemente vereinfacht in ihre Publikationen: So lassen sich – gekürzt und in jeweils aufs Instrument passenden Tonarten gebändigt sowie im Umfang geknickt – Händels Ouvertüren und Arien in verschiedensten Fassungen finden, wie etwa 1711 in einem Druck von John Walsh unter dem Titel *The Most Celebrated Aires and Duets in the Opera of Rinaldo curiously fitted and contriv'd for two Flutes and a Bass with their Symphony introduc'd in a compleat manner*; das Werk präsentiert also das Wichtigste aus den Opern, zusammengefasst als Trio-sonate für zwei Altblockflöten mit Begleitung. Noch weitaus beliebter bei den kaufkräftigen Blockflötenamateuren aber waren Fassungen, bei denen das musikalische Geschehen sogar auf zwei Instrumente ohne jede Begleitung, ja auf eine Altblockflöte alleine heruntergebrochen war. Solche am Rande des musikalisch Zweifelhafte entlang schlitternde Elaborate finden sich nicht nur vereinzelt in den Anhängen spätbarocker Altblockflötenschulen. Vielmehr ist zwischen 1711 und 1737 eine regelrechte Reihe von Soloausgaben zu beobachten, welche jeweils eine Oper oder ein Oratorium Händels im so genannten „Flötenaus-

zug“ bringen. Ein Heft mit dem Titel wie *Orlando, for a flute, containing the overture, songs and symphonys curiously transpos'd and fitted for the flute ... to which is added the favourite songs in Esther, an oratorio* (gedruckt wiederum bei John Walsh in London um 1733) konnte zwischen 20 bis 40 Seiten Umfang haben. Heute sind 27 derartige Werke für Altblockflöte solo bekannt. Allein diese Händel-Reduktionen sind damit so umfangreich, dass sie den Vergleich mit van Eycks *Der Fluyten Lust-Hof* nicht scheuen müssen. Auf eine Besonderheit dieser Flötenauszüge wurde schon in unserem Beitrag *Hoch hinaus – Zum Spiel der dritten Oktave im Kontext des Hochbarock* in Windkanal 2008-2 auf Seite 21 hingewiesen: Die Arrangeure nutzten auch die höchste Tonlage der Altblockflöte, um Händels Musik möglichst effektiv übertragen zu können. Wären also die englischen Altblockflöten jener Zeit tatsächlich in der Höhe schwach gewesen, hätten die Spieler mit diesen Stücken wenig Freude gehabt ...


Händel-Rezeption

Seinen Zeitgenossen galt Händel schon zu Lebzeiten als eine Art Klassiker, ganz im Gegenteil zu den meisten seiner schnell in Vergessenheit geratenen Berufskollegen. Durch die anhaltende Popularität seiner Vokalmusik in England blieb Händels Musik auch vielen nachfolgenden Musiker- generationen ein Begriff – darunter auch Spielern, die mit Blockflöten-Instrumenten hervortraten. Zu beobachten ist jedoch, dass bei letzteren nicht die eigentlichen Originalwerke überdauerten. Die Spieler pflegten sich eher die prägnantesten Themen aus Händels Werk für ihre Zwecke zu eigen zu machen – sei es in Form recht simpler Bearbeitungen (etwa in kleinen pädagogischen Stückchen für Flageoletschulen) oder im virtuos-konzertanten Kontext für ihre Podien.

Mit Vorbehalt berichtet die Musikzeitung *The Harmonicon* im November 1823 (Vol. 1, Nr. 2, Seite 174) in der Rubrik *Music festivals – Birmingham grand musical festival, for the benefit of the General Hospital* von einem Auftritt des Flageoletvirtuosen Colli-net. Nach einer Darbietung der berühmten Sängerin Catalani schreibt der Rezensent, dass tatsächlich Händels bekannte Arie *Hush, ye pretty warbling quire* aus der 2. Fas- ▶



Wie die Illustration des schön gestalteten Titelblatts von Händels Sammlung *The Songs and Symphonys in the Masque of Acis and Galatea* (Walsh, London ca. 1732) zeigt, gehörte die Blockflöte zu dieser Zeit noch in den Kanon der beliebten Instrumente.

sung der Serenata *Acis and Galatea* HWV 49b aufgeführt wurde und zwar *by Miss Stephens, accompanied on the flageolet by Mr. Collinet, who may be the very soul of a quadrille, but should not attempt to accompany the voice, till he has gained some experience in this department. He is a surprising performer on his instrument, certainly; but Handel's music ought to excite a nobler emotion than can be raised by the passion of surprise.* Was den Zuhörern vielleicht imponiert haben mag – aber die Fachpresse verdross – wiederholte sich mehr als ein Jahrzehnt später in Paris, wo Collinet in der Kathedrale Notre Dame Musik von Händel, begleitet von der Orgel, zum Besten gab. Kein Geringerer als Hector Berlioz lästert darüber in der *Revue musicale* am 1. März 1835: *Voilà pourquoi le public trouve charmant un duo d'orgue et flageolet; l'infiniment grand, noble et religieux, avec l'infiniment petit, mesquin et dansant; Haendel avec Collinet ...* Das Blatt begann sich erst wieder zugunsten unseres Instruments zu wenden, als die Barockblockflöte zu Beginn des 20. Jahrhunderts wiederentdeckt wurde. 1933 bannten Carl, Rudolph und Millicent Dolmetsch Händels *Sonate F-Dur* HWV 369 in den Abbey Road Studios der illustren Columbia Graphophone Company auf Schallplatte und gaben damit den Startschuss für eine bis heute steigende Anzahl von Einspielungen. 

Weiterführende Literatur

Sonaten, Instrumentalmusik:

- Walter Bergmann, David Lasocki: "Preface to the Second Edition". In: *The complete Sonatas for Treble (Alto) Recorder & Continuo* – G. F. Handel. Faber Music Ltd. (London 1982).
- Siegbert Rampe (Hrsg.): *Händels Instrumentalmusik*. Laaber-Verlag, Laaber 2009.

Opern:

- Martin Heidecker: *Block- und Querflöte in den Opern Georg Friedrich Händels*. Hausarbeit. Hochschule für Musik, Karlsruhe 1988.
- Tim-Dietrich Meyer: *Zur Verwendung der Blockflöte in den Opern Georg Friedrich Händels*. Diplomarbeit. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle 1988.
- Arnold Jacobshagen, Panja Mücke (Hrsg.): *Händels Opern*. 2 Bände. Laaber-Verlag, Laaber 2009.

Bearbeitungen, zweifelhafte Werke:

- Gerhard Braun: „Händels Opern und Oratorien in Bearbeitung für Flöteninstrumente“. In: *Tibia* 1996-1, Seite 10–14.
- Luca Della Libera (und Cecilia Lopriore): „Le trascrizione per flauto delle opere di Händel“. In: *Syrinx* Nr. 37, Juli bis September 1998, Seite 26–33 & *Syrinx* Nr. 39, Januar bis März 1999, Seite 26–33.
- Peter Thalheimer: „Spurensuche im Repertoire für 'flauto piccolo': Händel oder Monteneri? – das ist hier die Frage ...“. In: *Windkanal* 2000-2, Seite 6–10.

Oratorische Werke:

- Hans Joachim Marx: *Händels Oratorien, Oden und Serenaten: ein Kompendium*. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1998.

Allgemein:

- David Lasocki: „Handel's Original Works for Recorder: A Bibliography“. In: *Recorder Education Journal*, Nr. 3 (1996), Seite 38–44.

Georg Friedrich Händel

Georg Friedrich Händel wurde am 23. Februar 1685 in Halle an der Saale geboren und wurde nach den Zwischenstationen Hamburg und Italien (Florenz, Rom, Neapel und Venedig) und Hannover englischer Nationalkomponist in London. Insgesamt sind über 600 Werke des Komponisten überliefert, 70 davon verfügen über einen abendfüllenden Umfang. Händel schrieb über 40 große Opern, über 30 oratorische Werke, über 100 Kantaten, über 70 selbständige Arien, Duette und Lieder, über 60 kirchenmusikalische Werke, über 60 Orchesterwerke, über 70 kammermusikalische Werke und etwa 200 Werke für Tasteninstrumente und Spieluhren. Händel starb am 14. April 1759 in London und wurde vier Tage später in der Westminster Abbey beigesetzt.

(Text: Stiftung Händel-Haus Halle)

Danksagung: Gerhard Braun und David Lasocki sei an dieser Stelle für ihre tatkräftige Unterstützung bei den Recherchen zu diesem Artikel herzlich gedankt!

Kleine Halterung für großen Sound

Neuartige Mikrofonhalterung für Blockflöten

Bei Open Air-Auftritten oder auch im Bereich der elektronischen Musik stehen Blockflötisten immer wieder vor einem Problem: Um sich ohne Mikrofonständer bewegen zu können, wird eine Halterung des Mikrofons benötigt, die gleichzeitig optimalen Sound ermöglicht.

Daniel Koschitzki berichtet über die spannende Entwicklung einer neuartigen Halterung ...



Daniel Koschitzki und Andrea Ritter mit der Helix Mikrofonhalterung

Es ist nicht gerade der nächstliegende Gedanke, eine Mikrofonhalterung für eine Blockflöte zu entwerfen. Noch nicht einmal, wenn man als Designerin bei einem der bekanntesten Audiospezialisten der Elektroakustikbranche tätig ist. Entsprechend überrascht haben wohl die Kollegen von beyerdynamic geschaut, als Juliane Eckstein sie im Herbst 2008 mit dieser Idee konfrontierte. Dass Blockflötisten gerade bei Open Air-Auftritten oder auch im Bereich der elektronischen Musik immer wieder vor dem Problem einer effektiven und gleichzeitig klanglich befriedigenden Mikrofonierung stehen, ist außerhalb der Blockflötenszene wohl den wenigsten bewusst. Und so war man sich bei beyerdynamic schnell darüber einig, nach einer individuellen Lösung für die Blockflöte zu suchen.

Eckstein hatte gerade ihre Stelle bei beyerdynamic angetreten und gleich mit ihrem ersten Projekt, den personalisierten Mikrofonen M(y)88, im Betrieb für Aufsehen gesorgt.

Als passionierte Blockflötenspielerin hörte sie im September 2008 auf dem ERTA-Kongress in Dinkelsbühl zum ersten Mal ein Live-Konzert von *Spark*: ein abendfüllendes Konzertprogramm in der international einzigartigen Besetzung mit zwei Blockflöten, Violine/Viola, Violoncello und Klavier. Die beiden Gründer der Gruppe, die Blockflötisten Daniel Koschitzki und Andrea Ritter, kannte sie bereits gut. So ist es nicht allzu verwunderlich, dass man im gemeinsamen Gespräch sehr schnell bei der Mikrofonierung von Blockflöten angelangt war. Umso verwunderlicher erschien es allerdings Juliane Eckstein, dass es für die mobile Mikrofonierung einer Blockflöte – quasi ohne Mikrofonständer – noch keine professionelle Lösung gab.

„Das war einer dieser Momente, in denen es bei mir innerlich gleich zu rattern beginnt.“ – so Eckstein. „Das lässt mich dann gar nicht mehr in Ruhe. Dann fangen wir im beyerdynamic-Team an, zu experimentieren und zu basteln, bis wir die optimale Lösung

finden.“ Im Fall der Mikrofonierung einer Blockflöte musste man gleich mehrere Klippen beachten: Es gibt zahlreiche Blockflötengrößen, von der Garkleinflöte bis zum Subkontrabass. Die Halterung sollte also eine enorme Flexibilität mitbringen. Außerdem durfte das Holz der Instrumente durch die Halterung nicht beschädigt werden. Die Konstruktion sollte auch eine gewisse Mobilität in Bezug auf die Positionierung des Mikrofons zulassen und nicht zuletzt ansprechend aussehen.

Im Winter war es dann so weit: beyerdynamic präsentierte zum ersten Mal das Helix-System. Es ist bestechend einfach und gerade dadurch genial: eine flexible Spirale, die nach Anbringung des Mikrofons einfach auf den Blockflötenkopf geschoben wird. Das Material der Spirale weist einen zweischichtigen Aufbau auf, wobei der harte Kern für die Spannkraft zuständig ist. Diese sichert einen festen Halt der Helix-Halterung am Blockflötenkopf. Der Halt wird zudem durch die gummierte und dadurch rutsch-

festen Oberfläche verstärkt. Gleichzeitig sorgt die Oberfläche dafür, dass das Holz der Blockflöte nicht zerkratzt wird. Nun ging es darum, zunächst einmal die Funktionalität des Systems zu testen. Tatsächlich konnte die Spirale mit Leichtigkeit so weit ausgedehnt werden, dass man sie auf einen Bassflötenkopf schieben konnte, man konnte sie aber auch in ihrer Ausgangsform auf einen Sopraninokopf aufsetzen. Die ersten Hürden waren somit mit Bravour gemeistert und Koschitzki und Ritter waren nicht nur von der praktischen Funktionalität, sondern auch von der Optik kleinen Spirale mehr als begeistert.

Anfang 2009 folgte der technische Teil der Helix-Entwicklung. Im Studio der Entwicklungsabteilung von beyerdynamic wurden Klangtests mit den mikrofonierten Blockflöten durchgeführt. Hierfür wurden die Blockflöten zunächst mit einem hochwertigen Stativmikrofon, dann mit einem Headset, dann mit einer selbstgebastelten Konstruktion von Koschitzki und Ritter und schließlich mit dem Helix-System verstärkt. Die Ergebnisse waren durchaus interessant und aufschlussreich. Die Mikrofonierung am Stativ lieferte ein ausgewogenes Klangresultat, wobei es ja letztendlich um eine Alternative zum Mikrofonständer ging, um den Spielern ein freies Agieren unter Beibehaltung der Klangqualität zu ermöglichen. Insofern war vor allem der Vergleich zwischen der Helix-Halterung und weiteren mobilen Alternativen interessant. Das Headset konnte hier nicht wirklich überzeugen, da die Atemgeräusche enorm verstärkt wurden. Bei der Eigenkonstruktion von Koschitzki und Ritter, einem etwas instabilen Drahtgestell, lag das Problem in der Tonabnahme direkt über dem Labium – wie bei vielen derartigen Konstruktionen. Die Tonabnahme direkt am Labium garantiert natürlich einen vollen Klang, sie geht aber auch mit sehr lauten Luftgeräuschen einher, da die Windgeräusche der am Labium ausströmenden Luft ebenfalls verstärkt werden. Im Vergleich dazu konnte das Helix-System deutlich punkten. Die Spirale wird von hinten auf den Blockflötenkopf geschoben und garantiert somit eine Klangabnahme schräg unterhalb des Labiums. Durch die Kugelcharakteristik des eingesetzten Mikrofons MCE 55 kann der Klang nach

wie vor äußerst natürlich und brillant wiedergegeben werden. Gleichzeitig entfallen durch die deutlich verbesserte Position die störenden Luftgeräusche.

Beflügelt von den hervorragenden Klangergebnissen mit den Blockflöten, führte das Entwicklungsteam daraufhin an sämtlichen Instrumenten Tests mit der Helix-Halterung durch. Und so wurde das „Sauschwänzle“, wie man die Spirale unter den schwäbischen Kollegen inzwischen liebevoll betitelt hatte, in allerlei Schalllöcher eingedreht, an Zargen befestigt oder auf Korpusse geschoben. Das Ergebnis war überwältigend: Bei fast allen Instrumenten konnten durch das Helix-System die Handhabung bei der Mikrofonierung vereinfacht werden. Sogar bei etablierten Halterungen der instrumentalen Mikrofonierung, wie der am Steg angebrachten Klammer bei Streichinstrumenten, konnte das Helix-System eine echte Alternative entgegensetzen. Durch eine verbesserte Positionierung ging die Verstärkung mit dem Helix-System auch oft mit einem runderen und etwas natürlicheren Klang einher. So war aus der ursprünglich für Blockflöten konzipierten Produktidee die zum Patent angemeldete Helix-Universalhalterung entstanden.

Im April dieses Jahres wurde die Helix-Universalhalterung dann von beyerdynamic auf der Prolight + Sound-Messe 2009 in Frankfurt vorgestellt, mit großem Interesse des Fachpublikums. Ein besonderer Hingucker war natürlich die dekorativ zwischen all den Mikrofonen aufgestellte Moderne Altblockflöte, deren Kopf die schwarze Helix-Locke inklusive des MCE 55 schmückte. Im Hinblick auf das Produktdesign konnte beyerdynamic auf der Ausstellung gleich einen doppelten Erfolg verbuchen, da die Firma neben der Helix-Universalhalterung vor allem auch das Konzept der personalisierten Mikrofones M(y)88 vorstellte, das inzwischen mit dem *red dot design award* ausgezeichnet worden war und dem Unternehmen eine Nominierung für den Designpreis der Bundesrepublik Deutschland 2010 eingebracht hatte.

Am 8. Mai 2009 laufen in der Ebene 3 in Heilbronn schließlich alle Fäden zusammen: *Spark* tritt in der etablierten Jazzlocation mit kompletter Verstärkung auf. Die Blockflöten sowie die Streichinstrumente



Die Heilbronner Traditionsfirma beyerdynamic legt mit der patentierten **Helix-Universalhalterung** eine innovative Möglichkeit der instrumentalen Mikrofonierung vor.

Gerade in der Blockflötenszene, wo man bisher auf Mikrofonständer, Headset oder selbstgebastelte Halterungen angewiesen war, stellt die Helix-Halterung endlich eine professionelle und zugleich äußerst praktikable Variante dar. Die Halterung wurde von Juliane Eckstein, Produktdesignerin bei beyerdynamic, in Kooperation mit dem Ensemble *Spark* entwickelt. Seit Juni 2009 ist die Helix-Halterung in Verbindung mit dem MCE 55, einem der marktführenden Mikrofone im Bereich der instrumentalen Verstärkung aus dem Hause beyerdynamic, als **MCE 55 Helix** auf dem Markt erhältlich.

ziert jeweils ein MCE 55 Helix. Wären im Bühnenhintergrund nicht eine Menge Sender und Kabel auf dem Boden zu sehen, würde den meisten Zuhörern wahrscheinlich gar nicht auffallen, dass die klassische Band an diesem Abend mit Verstärkung spielt. Der Klang bleibt plastisch und dynamisch, alles ist lediglich ein wenig angehoben und auf den Lautstärkenpegel eines Jazzclubs ausgerichtet. Daniel Koschitzki, Andrea Ritter, Victor Plumettaz und Stefan Glaus sind mit dem klanglichen Resultat äußerst glücklich und auch beim Publikum herrscht riesige Begeisterung über den fülligen, runden Sound. Vor allem die beyerdynamic-Kollegen, die mitgekommen sind, um *Spark* mit Verstärkung live zu erleben, sind mit dem Helix-Debut mehr als zufrieden. „Klingt richtig gut“, meint Juliane Eckstein und grinst übers ganze Gesicht. Das mentale Rattern bezüglich der Blockflötenmikrofonierung hat somit ein erfolgreiches Ende gefunden. Wobei man auf jeden Fall davon ausgehen darf, dass in ihr schon längst die nächste Idee brodelt ...

Info:

www.beyerdynamic.com



Frischer Ostwind im Kanal

Aktuelles zum Blockflötenstudium in Weimar

20 Jahre Mauerfall ... eine gute Gelegenheit, einmal den Status der Blockflöte zu betrachten:

Wie war die Situation unmittelbar nach der Wiedervereinigung in Ostdeutschland – wie ist sie demgegenüber heute?

Myriam Eichberger, Blockflötenprofessorin an der Weimarer Musikhochschule, hat die Entwicklung von Anfang an miterlebt und nimmt das Jubiläum zum Anlass, aus ihrem persönlichen Blickwinkel auf die heutige Situation zu schauen.



Foto: Guido Werner

Als ich 1995 nach Weimar berufen wurde, betrat ich quasi Neuland. Blockflöte als Hauptfach? Fehlanzeige. Das Instrument war viel gespielt in Kreisen der evangelischen Kirchenmusik – trug es damit vielleicht indirekt auch zur „friedlichen Revolution“ bei? Als Hauptfachinstrument im Rahmen eines Hochschulstudiums hatte es bis dato jedenfalls keine Rolle gespielt. Immerhin bestand die Weimarer Hochschule gegenüber dem Ministerium „mutig“ auf der Einrichtung einer Professur für Blockflöte nach der Wende.

Eine Wende also auch für die Blockflöte? Im Rückblick kann man sagen: ja. Und: Es hat sich bereits ausgezahlt. Wenngleich noch nicht alle „Blockflötenlandschaften“ gleichermaßen und Saison-unabhängig „blühen“, so entsteht und gedeiht hier doch mittlerweile eine vielfältige, bunte Szene – mit Wachstumspotenzial! In Thüringen ist deren Zentrum die *Hochschule für Musik*

Franz Liszt Weimar als einzige Musikhochschule des Freistaates. Neueste Entwicklung in Weimar ist z.B. die Neugründung des „Instituts für Alte Musik“, damit einhergehend die Einrichtung von zwei halben Professuren für Barockvioline/-viola (Midori Seiler) und Viola da Gamba (Imke David) sowie eines Lehrauftrags Barockvioloncello. Im Verein mit der bereits bestehenden Professur für Cembalo/Historische Tasteninstrumente (Prof. Bernhard Klapprott) bedeutet dies für die Blockflötenstudierenden ein sehr fruchtbares Terrain und zusätzliche, „vitaminhaltige kammermusikalische Nahrung“. Natürlich machen wir auch viel Neue Musik – aber mit der Blockflöte muss man ja irgendwo „unterkommen“... Wie auch anderenorts wird im Moment auf das Bachelor/Master-System umgestellt, das im Oktober 2010 in Kraft tritt. Hier ist manches noch in Arbeit; vorgesehen ist, dass Blockflötenstudium im Bachelor und

Master flexibel und mit unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen möglich sein wird, wie z.B. Alte Musik, Pädagogik oder allgemeinem künstlerischem Schwerpunkt (z.B. mit Vertiefung im Bereich Neue Musik). Parallel dazu können vielfältige Zusatz-Zertifikate erworben werden (Kulturmanagement, Musikwissenschaft, musikalische Früherziehung u.a.). Das Institut wird im Zuge des Bachelors/Masters Alte Musik eine Palette an diesbezüglichen theoretischen und praktischen Fächern regulär anbieten wie z.B. historische Improvisation, Historischer Tanz, Quellenkunde, Notationskunde, Historische Satzlehre u.a. Die Aufnahmeprüfungen finden im Januar und im Mai statt, im Vorfeld der Umstrukturierung sind detaillierte Studieninhalte dann Online verfügbar, bzw. zu beziehen.

In der Tat ist es an der Zeit, sich zu fragen und zu hinterfragen: Was genau soll im Rahmen eines Blockflötenstudiums eigentlich vermittelt werden? Klar: Man lernt, besser Blockflöte zu spielen! Aber mit welchen Inhalten, Schwerpunkten, auf welchen Instrumenten...?

Auf meinem eigenen Prüfstand stehend frage ich mich kontinuierlich: Was möchte ich in der Essenz vermitteln, was sollen die Studierenden mit hinausnehmen in ihr Blockflötisten- und Musikerleben? Reduziert auf das Wesentliche: „Meine“ Absolventen sollen mit (und von) ihrem Instrument Blockflöte leben können – physisch wie psychisch, ökonomisch wie seelisch-künstlerisch. Und: mit Lust! Das ist nicht selbstverständlich.

Dazu sollen und müssen sie einen eigenen, ihren Weg finden, denn bei unserem Instrument gibt es keinerlei vorgezeichnete Karriere, noch weniger Sicherheit als bei sämtlichen anderen Instrumenten – dafür aber jede Menge fantasievolle Optionen. Halten wir es mit Nietzsche: „Meine Zukunft ist ungewiss – und somit günstig ...“ In dieser Freiheit und diesem Nicht-Fixiert-Sein auf festgelegte künstlerische Ziele steckt zwar einiges Risiko – aber auch ganz viel Potenzial!



Martin Erhardt

2. Preisträger (Ensemble) „Concours Musica Antiqua“ Brugge u.a.

»Die Alte-Musik-Ausbildung in Weimar besticht eher durch Qualität als durch Quantität, und fördert damit Individualismus ganz besonders. Mir hat das Blockflötenstudium Raum für Vielseitigkeit und weitere Studiengänge gelassen. So unterrichte ich nun historische Improvisation an der HMT Leipzig, Musiktheorie an der HfM Weimar und Blockflöte am Konservatorium Halle, pflege aber auch als Spieler viele Ensembles und ein Repertoire aus 13 Jahrhunderten.«



Annegret Fischer

studierte von 1996–2003 in Weimar Schulmusik und Blockflöte. Sie ist Gründungsmitglied von *The Playfords*, unterrichtet an der Musik- und Kunstschule Jena und gibt Kurse für Improvisation, Folk und historische Tanzmusik. Gemeinsam mit Martin Erhardt und *The Playford* rief sie die Alte-Musik-Jam-Session in Weimar ins Leben. CD Produktion mit *The Playfords* bei Coviello Classics.

»Mein Blockflötenstudium in Weimar war geprägt von für mich sehr wertvollen Projekten wie z. B. der Oper *Dido and Aeneas* von Henry Purcell und einer Italien-Exkursion. Dabei erlernte ich nicht nur Spieltechnik, Aufführungspraxis, Stilistik und historischen Tanz, sondern wurde auch in überraschende Zusammenhänge zwischen musikalischen und kulinarischen Genüssen eingeweiht ...«

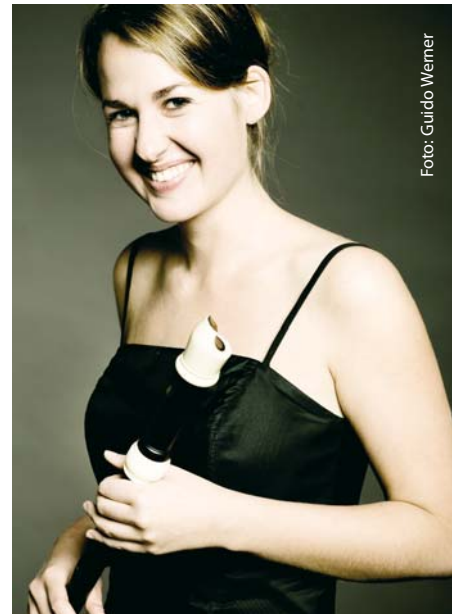


Foto: Guido Werner

Silvia Müller

2. Preis Ensemble (mit *Wooden Voices*) „Concours Musica Antiqua Brugge“
 2. Preis Ensemble „Internationaler Telemann-Wettbewerb“ Magdeburg
 2. Preis „International Recorder Competition Montreal“ (Solo)
 3. Preis „Internationaler Solisten Wettbewerb für Alte Musik“ Schärding u.a.
 Konzertexamen im Frühjahr 2010, Internationale solistische Konzerttätigkeit.

»Berufsziel Blockflötistin – durch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit der Blockflöte seit meiner Kindheit sowie sechs Jahre intensiven Kennenlernens und Ausschöpfens ihrer Kapazitäten innerhalb meines Studiums in Weimar hat sich herausgestellt, dass dies wohl mein ganz persönlicher Weg ist, der selbst schon die eine oder andere Krise überlebt hat.

Mein Studium in Weimar hat dazu beigetragen, dass ich nicht nur mit genauestens geschulten und verfeinerten Spieltechniken, sondern auch als selbstbewusste Spielerin ins Musikerleben treten kann, mit dem Bewusstsein, mich auch auf einem so genannten Nischeninstrument finanziell über Wasser halten zu können, in erster Linie durch Konzerttätigkeit, aber natürlich auch durch pädagogische Arbeit.

Dies habe ich nicht zuletzt der großen Bandbreite musikalisch hochwertiger Projekte innerhalb der Abteilung für Alte-Musik sowie der menschlich-pädagogisch wertvollen Arbeit meiner Dozenten zu verdanken.«

Mein Ziel ist, jedem Studierenden die bestmögliche Hilfestellung zu geben für die individuelle Suche nach seinem Weg. Vermitteln möchte ich also unterm Strich: Mut, sich dieser Herausforderung zu stellen, das Können, ihr gewachsen zu sein, aktive Neugier, den eigenen Weg zu suchen und den Elan, einen eingeschlagenen Weg selbstbewusst nach außen zu vertreten – und natürlich eine starke und „krisensichere“ Liebe zum Instrument, „in guten wie in schlechten Tagen“ sozusagen, diese Liebe sowie den Wunsch und die Ausdauer zu wecken, eigenes Können anderen weiterzugeben. Ganz schön viel ...

Basis für all das ist natürlich die Arbeit am „Holz“ – mit allem, was dazugehört. Intensive Arbeit am Klang steht in Weimar ganz oben: *il flauto dolce (ed acerbo ...)* – wenn ich nicht gut klinge, fehlt mir das „Grundmaterial“ für die Musik. Zehn Jahre privates Gesangsstudium haben mir für diese Arbeit auch im Instrumentalunterricht unendlich weitergeholfen.

Repertoire? Kaum ein Instrument hat ein vielfältigeres! Die Grundlage ist der Rundblick in alle wichtigen Repertoirebereiche – dieser wird selbstverständlich durch ein themenspezifisches Kursangebot mit Gastdozenten erweitert. Sehr wichtig ist aber darüber hinaus das intensive Eintauchen in einzelne Bereiche, im Rahmen von Projekten der Blockflötenklasse bzw. des Instituts, wie z. B. *Shakespeare's Music, Canzone per Laura* (Trecento), aktuell 2009 *Musica Veneziana al tempo di Tiziano*, die mit Konzerten, Reisen bzw. Exkursionen einhergehen. Richtig – neben dem Einzelunterricht steht auch das wöchentliche, intensive Consortspiel auf dem Plan. Konzertpraxis im Studienrahmen gibt es für alle in der institutseigenen Konzertreihe *Der Granatapfel*, zudem bei internationalen Festivals in der Region, wie z. B. *Bach Biennale Weimar, Guldener Herbst* u. a.

Selbständigkeit ist gefordert: Manche Konzerte sind exklusiv „hand made by students“, von der Stückauswahl bis zum Pro-

grammdruck. *Frutti Musicali* aus Weimar sind z. B. Ensemblegründungen, wie *Wooden Voices* und *The Playfords*, Preisträger internationaler Wettbewerbe, die Gründung des *Thüringer Blockflötenorchesters*, vielgeliebte Jam Sessions, Improvisation, Alte Musik in Weimarer Kneipen – und eine breite, engagierte pädagogische Basisarbeit in Thüringen und darüber hinaus. Als Studienort bietet Weimar sein berühmtes und singuläres Charisma und eine hohe Lebensqualität zum „studentischen Preis“.

Info: www.hfm-weimar.de





Neuland Blockflötenorchester

Das Landes-Jugend-Blockflötenorchester Baden-Württemberg

Jugendorchester sind aus dem Musikleben nicht wegzudenken: Junge Streicher oder Bläser finden schon früh Aufnahme im Schul- oder Musikschulorchester oder im Musikverein; für besonders begabte junge Musikerinnen und Musiker kann der Weg dann weitergehen in ein Landes- oder gar bis zum Bundesjugendorchester. Diese profitieren von der Vorarbeit, die in den Orchestern an der Basis geleistet wurde und sie können sich auf zahlreiche und gewichtige Träger stützen: Verband Deutscher Musikschulen, Deutscher Musikrat, Landesregierungen ...

*In der Blockflötenwelt sieht das anders aus. Das Landes-Jugend-Blockflötenorchester Baden-Württemberg ist das erste seiner Art und es bedeutet sowohl für seine Mitglieder als auch die Leiterinnen Neuland, das mit viel Einsatz beschritten wird. **Daniela Schüler** und **Christiane Loelgen** berichten.*

Vor drei Jahren wurde das Landes-Jugend-Blockflötenorchester Baden-Württemberg aus der Taufe gehoben, eine Initiative, die von Sally Turner ausging, der es am Herzen liegt, begabten jugendlichen Blockflötist/innen Orchestererfahrung auf hohem Niveau zu ermöglichen. Dieses Blockflötenorchester auf Landesebene, das ähnlich organisiert ist, wie z. B. die Landes-Jugend-Orchester, ist das bislang einzige in dieser Art in Deutschland.

Die jährliche Probenphase und die sich daran anschließenden Konzerte werden von einem ehrenamtlich arbeitenden Leitungsteam organisiert und durchgeführt, das

neben Sally Turner (Musikschule Ostfildern) aus Daniela Schüler (MS Neckartailfingen), Lucia Dimmeler (MS Esslingen und Aichwald), Christina Rettich (MS Steinlach-Mössingen) und Kirsten Christmann (MS Ostfildern) besteht. Hierbei wird das Team seit kurzem – ebenfalls ehrenamtlich – von der Geschäftsführerin Christiane Loelgen unterstützt.

Kürzlich fand die diesjährige Probenphase ihren Abschluss in einem von Publikum und Kritik gleichermaßen begeistert aufgenommenen Konzert in Nürtingen. Mit einem Programm, das neben Bearbeitungen aus früheren Epochen vor allem aus unter-

schiedlichsten modernen Kompositionen bestand, beeindruckte das Orchester durch äußerste Präzision und seinen „unverwechselbaren warmen Holzbläserklang“ (Nürtinger Zeitung vom 15. September). Letzterer war dem Einsatz der vielen Kontrabass- und Großbassflöten geschuldet.

Die Arbeit im LJBFO

Bei aller Ähnlichkeit zu den bestehenden sinfonischen Landes-Jugend-Orchestern, gibt es bei der Arbeit im LJBFO einige ganz spezifische Besonderheiten. Die Anforderungen an die Spieler/innen sind hoch und vielfältig: Jedes Stück sieht eine völlig ande-

re Besetzung vor, sowohl in Art als auch in der Anzahl der verlangten Flöten. Von den Spielern wird daher verlangt, dass sie permanent auf unterschiedlichen Flöten spielen und sich ständig auf neue Lesarten einstellen müssen (Violin- und Bassschlüssel in c- und f-Griffweise und Oktavieren).

Anders als in einem „normalen“ Streichorchester ist es nicht möglich, sich auf „seine“ feste Stimmgruppe einzustellen; jeder Spieler muss sich immer wieder in einer neuen Gruppe klanglich und mit der Intonation orientieren.

Das Musizieren in solch großen Besetzungen (momentan 48 Orchestermitglieder) und oft auch das Spielen unter einem Dirigenten ist für die normalerweise eher solo- und kammermusikerfahrenen jungen Blockflötisten in den meisten Fällen ein völlig neues Erlebnis, dem Rechnung getragen werden muss.

Um die Jugendlichen auf diese Anforderungen vorzubereiten, hat sich das Leitungsteam entschlossen, in diesem Jahr zusätzlich zum Hauptorchester (14 bis 21 Jahre) ein Juniororchester für Kinder im Alter von 10 bis 13 Jahren anzubieten. Das Juniororchester mit 22 hochmotivierten Spieler/innen nahm unter der Leitung von Christina Rettich und Kirsten Christmann ebenfalls im September die Arbeit auf.

Für Haupt- wie Juniororchester qualifizieren sich die Teilnehmer über Preise beim Landes- und Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* oder einem Auswahlvortrag und den kritischen Ohren des Leitungsteams.

Für die Dirigentinnen ist die Ausarbeitung der Besetzung jedes Jahr von neuem ein logistischer Kraftakt: Zuerst wird ein fester Sitzplan erstellt, damit „nur“ Flöten und nicht auch noch die Plätze gewechselt werden müssen, und auf den dann die mitgebrachten und geliehenen großen Flöten verteilt werden. Danach wird jedes Stück unter Berücksichtigung vieler Faktoren eingeteilt: ausgewogener Klang, gutes Verhältnis von hohen und tiefen Flöten,

- Raumwirkung
- nicht zu viele Flötenwechsel (siehe oben)
- bei den hohen Flöten nicht zu viele Stücke auf derselben Flöte, wegen der immensen Beanspruchung der Instrumente bei der Probenphase (teilweise muss mit Ersatzflöten gearbeitet werden)

• gute Mischung von erfahrenen und jungen Spielern in einer Stimme und vieles mehr. Die begeisterten Rückmeldungen von Spielern, Eltern und Lehrern zeigen, dass es einen großen Bedarf für das LJBFO gab und gibt. Auch die Tatsache, dass die Blockflöte drittstärkste Solokategorie beim Wettbewerb Jugend musiziert ist (2009 nahmen in Baden-Württemberg 470 Kinder und Jugendliche an 23 Regionalauscheidungen teil, 77 davon wurden zum Landeswettbewerb weitergeleitet), macht deutlich, wie wichtig ein solches Orchester ist – und dass ähnliche Initiativen in anderen Bundesländern wünschenswert wären.

Leider ist es bisher noch nicht gelungen, eine Trägerschaft zu etablieren. Daher arbeiten die Leiterinnen weiterhin mit großem Engagement ehrenamtlich und mit tatkräftiger Unterstützung der Musikschulleitungen aus Ostfildern, Neckartailfingen und Steinlach und des Landesverbands der Musikschulen Baden Württemberg. Auch ohne die ideelle und finanzielle Hilfe durch die Eltern und Lehrer der Teilnehmer und die Leihgaben von tiefen Instrumenten durch private Hand, befreundeten Musikschulen und der Firma Mollenhauer wäre das Unternehmen LJBFO nicht möglich.

Ausblick

Wie sehen die Planungen für die nächste Zeit aus? Sally Turner bestätigte im Gespräch, dass die Weiterentwicklung des Klangspektrums des Orchesters nach wie vor sehr breiten Raum einnehmen wird, ebenso die Arbeit an der Präzision von Artikulation, Phrasierung und einer gemeinsam erlebten Interpretation. Die Leiterinnen freuen sich ganz besonders auf die Erarbeitung der faszinierenden und spannenden Kompositionen, die in letzter Zeit verstärkt entstehen.

In naher Zukunft sollen auch Gastdirigenten und Komponisten eingeladen werden. Die nächste Gelegenheit, das LJBFO zu hören, bietet sich am 27. Februar 2010 um 19.00 Uhr in Leingarten.

Die nächste Probenphase findet statt vom 8. bis 11. September 2010 auf der Kapfenburg.

Info: www.ljbfo-bw.de



RENAISSANCEFLÖTEN
BAROCKFLÖTEN
PANFLÖTEN

KOBLICZEK
MUSIKINSTRUMENTENBAU

christoph
hammann

LIMBURGER STR. 39-41
D-65232 TAUNUSSTEIN (NEUHOF)
TEL. 0 61 28 / 7 34 03
FAX 0 61 28 / 7 51 81



e-mail: christoph.hammann@team-hammann.de
www.team-hammann.de

Huschwusch & Pitti Pieps

Blockflötengeschichten als Einstieg in Neue Musik

Keine Angst vor modernen Spieltechniken! – das will Almut Werner ihren Schülern vermitteln. Im Gegenteil: Die Spieltechniken der Neuen Musik setzt sie mit Hilfe von „Blockflötengeschichten“ ein, um Ausdrucksfähigkeiten zu fördern und das musikalische Spektrum der Kinder zu erweitern. Dass den Kindern das freie Gestalten dieser Geschichten viel Spaß macht und sie zu Kreativität und Spontaneität anspornt, ist für sie ein zusätzliches pädagogisches Argument. Aus ihrer eigenen Praxis heraus ist inzwischen eine ganze Reihe von Notenausgaben mit „Blockflötengeschichten“ entstanden, die sie hier vorstellt.

Was macht man mit einer Gruppe von Anfängerschülern, die erst einen geringen Tonvorrat kennt und trotzdem ein kleines Konzert gestalten soll, das ansprechend und interessant ist? Eine Blockflötengeschichte! Denn damit hat man einen Rahmen, in den man viele Kinder ihren Fähigkeiten entsprechend einbinden kann. Erzählung, herkömmliche Lieder und Geräusche wechseln sich ab und machen die ganze Sache für Spieler und Zuhörer höchst interessant. Dabei sind es vor allem die Geräusche und damit verbunden die modernen Spieltechniken, die das Publikum überraschen und fas-

zinieren. Hier wird oft gestaunt, „was man mit einer Blockflöte alles machen kann!“ Die Kinder haben viel Spaß bei der Einstudierung und natürlich bei der Aufführung ihrer großen Geschichte. Nebenbei lernen sie noch ganz spielerisch neue Techniken kennen und erweitern damit ihr musikalisches Spektrum enorm.

Die Spieltechniken der neuen Musik sind ein großer Gewinn für die Blockflötenpädagogik. Damit können Kinder, die noch wenig Erfahrung mit ihrem Instrument haben, musikalischen Ausdruck erleben, der sonst in diesem Maße mit ihren beschränkten Fähigkeiten noch nicht möglich wäre. Durch die Anschaulichkeit einer Geschichte können sie lernen, Stimmungen (Affekte) auszudrücken, wovon sie dann auch bei der Ausführung abstrakter, traditioneller Musik profitieren.

So kann von Anfang an musikalischer Ausdruck einen wichtigen Stellenwert im Unterricht einnehmen, unabhängig vom derzeitigen Könnensstand. Zudem macht es den Kindern großen Spaß, die vielen Möglichkeiten ihres Instruments auszuprobieren und kennenzulernen. Moderne Klänge haben von Beginn an ihren Platz im Unterricht und werden von den Schülern als genau so „normal“ empfunden wie traditionelle Musik auch und stärken den persönlichen musikalischen Ausdruck. Blockflötengeschichten sind daher der ideale Einstieg in die Welt der neuen Musik.

Immer häufiger wird Blockflöte in Gruppen unterrichtet – im s c h u l i s c h e n Bereich, in Horten, in kirchlichen und anderen Flötenkreisen – aber auch in den Musikschulen wird verstärkt Gruppenunterricht angeboten. Gerade für diese Unterrichtsform sind Musikgeschichten

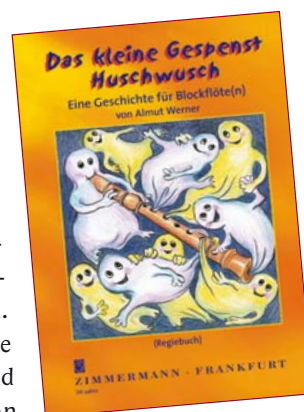
hervorragend geeignet. Aber auch für jüngere Schüler, die den Übergang von der Früherziehung zum Instrumentalunterricht beschreiten, ist die spielerische und kreative Auseinandersetzung mit ihrem Instrument von großer Bedeutung. Natürlich kann so eine Geschichte auch im Einzelunterricht viel Freude und Abwechslung bringen.

Meine Notenausgaben richten sich auch an Lehrer, die in diesem Bereich noch wenig erfahren sind, denn die Musikgeschichten sind gut realisierbar und es gibt ausführliche Anleitungen zu den angegebenen Spieltechniken, um diese leicht umsetzen zu können. Oft können „schwierige“ Techniken wie z. B. Flatterzunge adäquat ersetzt werden. Doch man wird staunen, wie viele Kinder gerade solche Spielweisen spontan beherrschen. Zudem ist die Kreativität der Kinder im Unterricht gefragt, denn sie sollten auch selbst erst einmal ausprobieren, wie ein bestimmtes Geräusch oder eine Stimmung klingen kann.

Damit ist natürlich nicht gemeint, dass man mit moderner Notation willkürlich umgehen kann. Im Gegenteil – meist sind viele Parameter beschrieben und die Kinder lernen ganz genau hinzuschauen und Anweisungen präzise umzusetzen. Dahingegen gibt es aber auch freiere, improvisatorische Teile.

Den Kindern machen diese Stimmungs- und Klangbilder, eingepackt in eine Geschichte mit herkömmlichen Liedern, viel Spaß und sie lernen neben modernen Techniken auch das Reagieren aufeinander, im Team zu agieren, Regieanweisungen zu befolgen und mit viel Ausdruck zu spielen. Im Folgenden wollen wir uns einige der Blockflötengeschichten näher anschauen.

Für Instrumentenanfänger ist die Geschichte *Das kleine Gespenst Huschwusch* gut geeignet. Huschwusch hat ein großes Problem, denn er kann das, was sonst jedes Gespenst kann, leider nicht, nämlich das Gespensterheulen. Damit zieht



er sich den Spott der anderen Gespensterkinder zu. Bis er Mira trifft, die sich vor den Gespensterkindern gar nicht fürchtet und Huschwusch hilft, etwas zu finden, mit dem er die anderen beeindrucken kann.

Geeignet ist die Geschichte für Kinder von ca. 6–11 Jahren, die mindestens ein dreiviertel Jahr Blockflötenunterricht hatten und mit den Tönen d^1 bis d^2 (unter Aussparung von f) sowie halben Noten, Viertel- und Achtelnoten vertraut sind. Das korrespondiert mit den gängigsten Lehrwerken für Sopranblockflöte. Die Lieder sind wegen der Zielgruppe bewusst einfach gehalten und wechseln sich mit Gespenstergeräuschen ab.

Für die ca. 20 minütige Aufführung können verschiedene Rollen verteilt werden: die beliebig großen Gruppen der kleinen und großen Gespenster, das Gespenst Huschwusch und das Mädchen Mira. Die Geschichte kann in einer Großgruppe erarbeitet werden, man kann aber auch die einzelnen Rollen (große und kleine Gespenster) in Parallelgruppen erarbeiten. Die Regieanweisungen innerhalb der Geschichte dienen als Arbeitshilfe und Vorschlag zur Umsetzung. Ein Sprecher (wahrscheinlich der Lehrer bzw. die Lehrerin) liest die Geschichte vor und die kleinen und großen Gespenster unterstützen ihn mit Liedern und Geräuschen.

Es gibt ein Komplettheft mit der Geschichte, allen Liedern und den Regieanweisungen und für die ausführenden Kinder kostengünstige Einzelstimmen.

Besonders gruselig kann eine Vorführung natürlich noch durch die passende Gespensterverkleidung gestaltet werden. Ähnlich gestaltet ist **Pitti Pieps rettet das Weihnachtsfest**, diesmal für die Zielgruppe der 7–12-Jährigen, die mindestens ein- bis einhalb Jahre Blockflötenunterricht hatten und mit den Tönen c^1 bis e^2 und b sowie halben Noten, Viertel-, Achtel- und punktierten Noten vertraut sind. Wie schon am Titel zu erkennen, ist das Thema an die Weihnachtszeit gebunden. Pitti ist der kleinste Sprössling der Vogelfamilie Pieps und lebt in einer



wunderschönen Tanne im Wald. Doch die Menschen, diese armen flügellosen Wesen, bedrohen das Zuhause der Vögel, denn sie wollen die Bäume für das bevorstehende Weihnachtsfest fällen. Wie die Vögel ihren Wald retten und es für alle, Mensch und Tier, ein fröhliches Weihnachtsfest wird, erfährt man in dieser Geschichte.

Weihnachtslieder wechseln sich mit verschiedenen Vogelrufen ab. Auch hier sind wieder verschiedene Rollen zu besetzen: die beliebig große Gruppe der Vögel, die noch weiter unterteilt werden kann und die Gruppe der Menschen. Ähnlich wie bei *Huschwusch* gibt es ein Regiebuch und Einzelstimmen. Liebevoll illustriert wurde *Pitti Pieps* wie auch die anderen Ausgaben des Musikverlages Zimmermann von der Grafikerin Ulrike Müller. Die Aufführung dauert ca. 20 Minuten und kann durch bunte Vogelkostüme und passend geschminkte Gesichter noch bereichert werden.

Für fortgeschrittenere Schüler eignet sich **Im Notenballon um die Welt**, eine spannende Musikgeschichte, in der Lieder aus fremden Ländern, musiktheoretisches Wissen und experimentelles Spiel kindgerecht integriert sind. Die Geschichte kann für Spieler mit mindestens zweijähriger Blockflötenerfahrung begleitend oder im Anschluss an eine Sopranblockflötenschule verwendet werden. Sie ist sowohl für den Einzelunterricht aber vor allem auch für den Gruppenunterricht oder für Schülerensembles geeignet.

Edgah ist in seinem Notenballon aufgebrochen, um sein Land Harmonien vor der Bedrohung durch den bösen Kakophonos zu retten. Dazu braucht er die Hilfe des Mädchens Adda. Mit ihr zusammen reist er durch die Welt, um Musik aus verschiedenen Ländern zu sammeln und viele kleine Abenteuer zu meistern. Nützlich sind ihnen dabei alle möglichen kuriosen Gerätschaften, die Edgah in seinem Notenballon, der rein durch Musik angetrieben wird, bereithält – ein Augen-

tativ und ein Diminutiv, mit denen man Sachen und Menschen durch musikalische Prinzipien vergrößern und verkleinern kann, ein Navigationsgerät, das mit Nationalhymnen arbeitet, eine Transpositionsmaschine, um sich in allen Sprachen verständlich zu machen usw. Geschichte, Lieder, Geräusche und musiktheoretische Inhalte wechseln sich ab. Zusätzliche Tipps und kleine Übungen zur Vertiefung der verwendeten Musiktheorie finden sich im Anhang.

Für eine Aufführung eignet sich das Stück im Schul- und Musikschulbereich, da die Lieder aus den einzelnen Ländern an viele Kinder verteilt werden können. Gerade auch für Gruppen, in denen Kinder mit Migrationshintergrund mitspielen, ist der

Notenballon interessant, weil unterschiedliche Kulturen kurz vorgestellt werden. Oft sind Begleitungsvorschläge gegeben, die nicht obligatorisch sind, aber die Geschichte sicher abwechslungsreicher und farbiger machen. Anschaulicher wird die ca. 35-minütige Aufführung mit einer Weltkarte, auf der die Reiseroute markiert ist. Man kann auch eine Kulisse mit den entsprechenden Landes-

flaggen gestalten, die von den Kindern selbst gemalt werden können.

Aber es müssen nicht immer lange und ausführliche Musikgeschichten sein – auch „Minigeschichten“ sind spannend.

...**Und Schnitt** ist eine Sammlung von stimmungsvollen, witzigen und abwechslungsreichen modernen Stücken, die in erster Linie Kinder und Jugendliche ansprechen aber auch interessierte Erwachsene. Moderne Spieltechniken und Ausdrucksformen werden hier auf unkomplizierte und gefällige Weise vermittelt. Die Themen aus Film und Fernsehen sind aus der Erfahrungswelt der ▶



Kinder und Jugendlichen gewählt. Es handelt sich nicht im herkömmlichen Sinne um Filmmusik, sondern um Stimmungsbilder oder Wortspiele, die mit dem Thema „Film“ zu tun haben.

Die Spieler können sich zu Stücken wie „Gruselfilm“, „Western“ oder „orientalischer Märchenfilm“ einen kleinen Minifilm vorstellen, den sie präsentieren wollen. Anregungen dazu bekommen sie bei den Spielanweisungen, wobei der Phantasie keine Grenzen gesetzt sind. Die Stücke sind bewusst kurz und überschaubar gehalten und eignen sich daher auch gut für Wettbewerbe.

Jedes Stück hat seinen ganz eigenen Charakter und es werden verschiedene Kompositions- und Spieltechniken verwendet. Teils werden Stimmungsbilder gezeichnet (Gruselfilm, T(h)riller); es gibt Wortspielereien (Zeichentrick, Quiz, T(h)riller); kleine Hörgeschichten werden erzählt (Western, Tierfilm) oder es handelt sich um einen musikalischen Witz (Nachrichten mit Schluckauf).

Übertreibung und schauspielerische Elemente sind hier gerne erwünscht! Das Stück „Zeichentrick“ z.B. besteht nur aus lachenden, traurigen und neutral schauenden Smileys. Hier sollen die Ausführenden maximalen Ausdruck zeigen, so dass die Zuschauer die Notensmileys bildlich vor sich sehen können.

Die Stücke aus *...und Schnitt* können einzeln gespielt werden oder für eine Aufführung zusammengefasst werden. Dabei kann ein Moderator durch das Programm führen, in dem verschiedene Schüler die Minifilme präsentieren. Unterstützen kann man den „Fernsehabend“ mit passender Verkleidung und für das Publikum könnte man Popcorn bereit stellen. Werbepausen à la „Flöten macht die Kinder froh und Erwachsenen eben so ...“ sollten dabei nicht fehlen.

Aber auch die Kammermusik soll nicht zu kurz kommen. Das gemeinsame Musizieren von Anfang an steht im Mittelpunkt bei *Flaviermusik* („Flöte + Klavier = Flavier“). Auch in dieser Sammlung gibt es immer



eine Grundidee zur Miniprogrammmusik. Titel wie „Ninas Nachttango mit Hilfe von W. A. Mozart“ oder „Platzkonzert“ für Blockflöte, Klavier und Luftballon, „Der Kuckuck, der Specht und seine Freunde“ geben schon eine Idee der Stücke. Junge Blockflötisten bekommen hier die Möglichkeit, auf unterhaltsame Weise mit gleichartigen Klavierspielern ab 1–2 Jahren Unterricht zusammen zu musizieren. Die neun spritzigen und abwechslungsreichen Stücke sollen anregen, das Ensemblespiel früh in die musikalische Ausbildung mit einzu beziehen. Sie sind dem Alter entsprechend kurz und überschaubar gehalten. Damit keine Langeweile aufkommt, sind ganz verschiedene Stilrichtungen verarbeitet, die die Schüler ansprechen. Tango, Boogie, Rock, Walzer, Kinderlied und Klassik geben den Kindern einen Überblick über das Spektrum musikalischer Möglichkeiten. Herkömmliches wird mit modernen Spieltechniken gewürzt, so dass jedes Stück eine kleine Besonderheit ist. Da die *Flaviermusik* sehr publikumswirksam ist, eignen sich die Stücke gut für Vorspiele und Wettbewerbe. Alle diese Ausgaben sind aus der Unterrichtspraxis heraus entstanden und mit vielen „Versuchskaninchen“ erprobt. Die Schüler hatten dabei viel Spaß bei der Einstudierung und das Publikum ebenso beim

Zuschauen und Zuhören. Nicht zuletzt helfen solche öffentlichen Aufführungen auch das wunderbare Instrument „Blockflöte“ in seinem ganzen Facettenreichtum zu präsentieren und ein breiteres Publikum dafür zu faszinieren.

In Vorbereitung ist eine weitere Musikgeschichte für fortgeschrittenere Spieler, die sich um J. S. Bach rankt – *Die verschwundenen Noten* sowie die Sopranblockflötenschule *Flötine*, die voll gespickt ist mit neuen Liedern, Musikgeschichten und musikalischem Grundwissen. Zudem wird demnächst eine Sammlung mit Ensemblestücken unter dem Titel *Spielesammlung* erscheinen.

Fragen und Anregungen zu den Stücken können Sie gerne richten an:

almut.werner@web.de



Almut Werner

geboren 1968, studierte bei Michael Schneider sowie bei Angela Hug und Winfried Michel Blockflöte und Tonsatz bei Rolf Riehm. Sie besuchte Meisterkurse bei Frans Brüggem, Walter van Hauwe, Matthias Weilenmann, Han Tol u. a. Während Ihres Japanaufenthaltes studierte sie Shakuha-chi (japanische Bambusflöte) bei Ch. Yomei Blasdel in Tokio, woraus die Transkriptionen für Blockflöte *Rokudan no shirabe* und *Chidori no Kyoku* entstanden sind. Neben ihrer Konzerttätigkeit in verschiedenen Ensembles ist sie zudem als Instrumentalpädagogin tätig und hat in diesem Zusammenhang mehrere Musikwerke für Kinder veröffentlicht.

Publikationen

- *Das kleine Gespenst Huschwusch*. Musikverlag Zimmermann, ZM 34860-34864.
- *Pitti Pieps rettet das Weihnachtsfest*. Musikverlag Zimmermann ZM 35340-35342.
- *...Und Schnitt...* für Sopranblockflöte. Musikverlag Zimmermann 35590.
- *Flaviermusik* für Sopranblockflöte und Klavier. Musikverlag Zimmermann 35780.
- *Im Notenballon um die Welt*. Mieroprint Musikverlag EM 4006.
- *Rokudan no shirabe*. Transkription eines japanischen Stücks für Tenorblockflöte. Mieroprint Musikverlag EM 1100.
- *Chidori no Kyoku*. Transkription eines japanischen Stücks für Tenorblockflöte, Mieroprint Musikverlag EM 1115.
- *Concerto I* von W. Babel, Hrsg. Almut Werner. Mieroprint Musikverlag EM 2110.
- *Flötine*, Sopranblockflötenschule. Musikverlag Zimmermann ZM 80313 (in Vorbereitung).
- *Die verschwundenen Noten*. Musikverlag Zimmermann (in Vorbereitung).
- *Spielesammlung*. Mieroprint Musikverlag EM 4009 (in Vorbereitung).

Nachlese

Blockflötentage Schaffhausen

Fotos: Nik Tarasov



Der „Maître à danser“ Stephan Mester und das Ensemble *La Ciaccona* mit Maurice Steger

Schaffhausen, 25.–27.9.2009

Bei spätsommerlich strahlendem Sonnenschein lud die „Flötenmanufaktur Küng“ am letzten Septemberwochenende zu ihren jährlich stattfindenden Blockflötentagen ein. Heuer stand nicht wie vormalig ein Großanlass wie das Schweizerische Blockflötenensemble-Treffen im Vordergrund, sondern Meisterkurse und Konzerte.

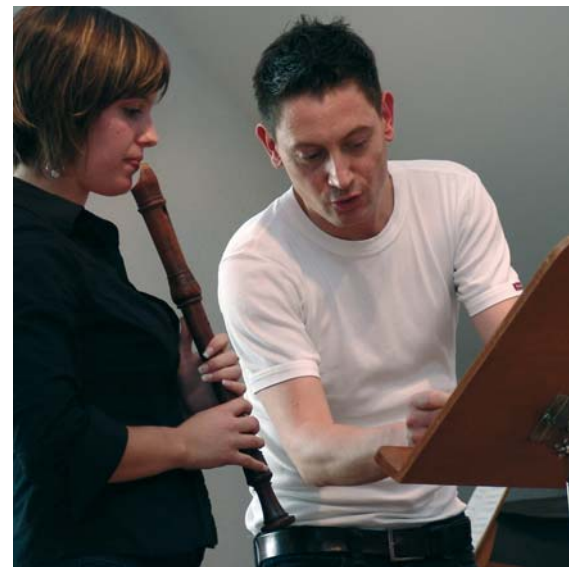
Es eröffneten *La Ciaccona* und der „Maître à danser“ Stephan Mester mit einer humorvollen und anregenden Zeitreise durch Musik und Tanz des Barock. Zu den Klängen des Kammerensembles mit Maurice Steger (Blockflöten) erlebten wir eine Unterweisung in den Standardtänzen der damaligen Zeit. Sie wurden uns näher gebracht durch einen wie aus einem Gemälde von Watteau entsprungenen edlen Herrn in Echthaarperücke, Herrenmakeup und berüschtem Seidengewand. Die leicht zynischen Bemerkungen und Verweise auf Umstände in unserer heutigen Zeit entlockten uns immer wieder herzliche Lacher und bekräftigendes Gemurmel. Neben der musikalischen Darbietung der vier Musiker überzeugte der „Maître“ mit seiner Ausstattung und charmanten Performance. Manch ein Zuhörer bemerkte, er habe in diesem Konzert mehr gelernt als je in seinem Musikgeschichtsunterricht. Wie sehr wir

die barocke Musik auch lieben, so fern ist uns jedoch die barocke Lebensart. Das wurde deutlich, als wir nach dem Konzert am Musikerstammtisch den uncostümierten Maître kaum mehr wieder erkannten.

Am Samstag starteten Maurice Steger und Mitglieder des *Quartet New Generation (QNG)* mit den Meisterkursen in aller Frühe. Die vor allem im Zeichen der Barockmusik stehenden Kurse wurden erfreulicherweise überwiegend von Jugendlichen bestritten, davon ein Drittel Jungen. Das Wunschprogramm der Teilnehmer beinhaltete sogar das bekannte Doppelkonzert für zwei Geigen von Bach in einer reduzierten Fassung für zwei Altblockflöten. Man bekam einige fingertechnisch flinke Darbietungen zu hören, ganz nach dem Vorbild Maurice Stegers.

Das Abschlusskonzert in den Hallen für Neue Kunst zeichnete sich aus durch das perfekte Zusammenpassen von Ambiente und Auswahl der Stücke. In einem großen Maschinen-Saal der ehemaligen Spinnerei spielten sich *QNG* und Maurice Steger mit Naoki Kitaya am Cembalo gegenüberstehend die musikalischen „mementi mori“ zu. Nach der stimmigen Darbietung ernteten die Künstler lang anhaltenden begeisterten Applaus.

Dorothee Pudewell



Maurice Steger beim Unterrichten im Meisterkurs



Meisterkurs: Heide Schwarz und Hannah Pape vom *Quartet New Generation (QNG)* mit zwei Kursteilnehmern



Bad Rappenau, 11.10.–1.11.2009

Unter dem Motto „Vielfalt und Klangschönheit in der Musik um 1600“ veranstalteten der gemeinnützige Verein *Klang Kunst Konzepte e.V.* und die Stadt Bad Rappenau zum ersten Mal ein Renaissance- und Frühbarockfestival. Die Initiatoren des Festivals, Dr. Roland Grandel und Reinhold Weinmann, hatten es sich zum Ziel gesetzt, im einzigartigen Ambiente des 1601 erbauten Wasserschlosses ein umfassendes Stimmungsbild des beginnenden 17. Jahrhunderts zu zeichnen und verschiedene Aspekte der damaligen Musikkultur erfahrbar und sinnlich erlebbar zu machen. So wurde die Begleitausstellung des Festivals als lebendige Geschichte gestaltet, in welche die Besucher quasi mit hineingenommen wurden: Es ist kurz nach 1601 – das Wasserschloss ist gerade fertiggestellt und Bauherr Eberhard von Gemmingen hat Gäste aus ganz Europa zu einem Fest geladen. Die Festbesucher berichten über die Ereignisse in ihrem jeweiligen Heimatland und vermitteln auf diese Weise auf unterhaltsame Weise Einblicke in die politischen Gegebenheiten. Anhand von Faksimiledrucken musiktheoretischer Traktate von Praetorius, Ganassi u. a. sowie einer vielfältigen Instrumentenausstellung, in der vom Rantekett bis zur Renaissancelaute allerhand bekannte und weniger bekannte Instrumentengattungen zu bewundern waren, wurde ein lebendiger Einblick in das Musikleben geboten.



Natürlich muss bei einem rauschenden Fest auch getanzt werden: Unter der Anleitung von Nicoline Winkler fanden historische Tanzkurse für Anfänger und Fortgeschrittene statt, in denen frühbarocke Gesellschaftstänze erarbeitet wurden anhand der vermutlich im ersten Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts entstandenen *Instruction pour dancer les dances cy apres nommez*, welche größtenteils auf Melodien aus Praetorius *Terpsichore* basiert.

Im Zentrum des Festivals standen vier Konzerte, in denen die stilistische Vielfalt auf unterschiedlichste Weise zu Gehör gebracht und das Spektrum von „original“ bis „originell“ vollends ausgeschöpft wurde.

Der Aspekt des Tanzes wurde im Eröffnungskonzert *Affetti musicali* des Ensembles *RicciCapricci* wieder aufgegriffen anhand mitreißender Tanzsätze von Biagio Marini, Salamone Rossi, Michael Praetorius u. a. Englische Consortsongs und italienische Madrigale standen im Zentrum des

zweiten Abends, an welchem die norwegische Sängerin Åselinde Wiland gemeinsam mit dem Blockflötenquintett *Ensemble Pipelife* die Zuhörer auf eine affektvolle Reise zwischen sprühender Lebensfreude und melancholischer Todessehnsucht entführte. *Ars amatoria* überraschte durch eine ungewöhnliche und selten gehörte Besetzung: Die Sopranistinnen Beate von Hahn und

Monika Lichtenegger wurden begleitet von Akkordeonklängen (Maria Reiter) und widmeten ihr Programm mit Kompositionen von Claudio Monteverdi der Liebe in allen ihren Facetten – vom subtilen Werben bis hin zur vollkommenen Glückseligkeit oder aber der verzweifelten Trostlosigkeit des Scheiterns. Den Abschluss der Konzertveranstaltungen bildeten *I Ciarlatani*, welche im Gedenken des 450. Todesjahres Kurfürst Ottheinrichs geistliche und weltliche Werken aus dem Repertoire seiner Hofkapelle sowie amüsante Anekdoten aus dem Leben des schwergewichtigen Renaissancefürsten präsentierten.

Die begeisterte Resonanz der Zuhörer zeigte, dass die Zeitreise auf unterhaltsame, unaufdringliche und doch sehr eindrückliche Weise geglückt ist und Interesse geweckt wurde für eine musikalische Epoche, welche im „normalen“ Konzertbetrieb leider eher ein Nischendasein fristet.

Kirsten Christmann



6. Mainzer Workshop für barocke Aufführungspraxis

Mainz, 10.–13. Juli 2009

Unter dem Titel „Wege zu Händel – Englische Musik im 17. und 18. Jahrhundert“ stand der 6. Mainzer Workshop für barocke Aufführungspraxis, der im Peter-Cornelius-Konservatorium stattfand. Sharon Weller (Barockgesang und barocke Gestik, Isabel Schau (Barockvioline), Sven Schwannberger (Flöte und Laute) sowie Thomas Leininger (Cembalo) verstanden es, als Musiker, Lehrer und Wissenschaftler den über 30 Teilnehmer/innen die speziellen englischen Eigenarten aber auch die vielen Verbindungen zum Musikleben auf dem Festland zu zeigen. Die vier Vorträge gaben dazu Rahmen und Vertiefung: Isabel Schau stellte Francesco Geminiani's *The Art of playing the Violin* vor, Sven Schwannberger zeigte zwei aufwändig verzierte Madrigale von Giulio Caccini in MS Egerton (Manuskriptesammlung der British Library), Sharon Weller berichtete anhand des Werkes von Gilbert Austin über Gestik in England um 1800 und

Thomas Leininger gab eine Einführung zur Geschichte des Tempo rubato ausgehend von englischen Quellen: „Breaking and yet keeping the Time“ – ein weites Feld! Wieder einmal wurde uns vor Augen geführt, wie eng unser aufführungspraktischer Blickwinkel oft noch ist, wie sehr wir oft am Notentext kleben („Urtext“???) und wie wenig Zeit wir uns nehmen, zeitgenössische Quellen zu studieren. Mit Verzierungstabellen ist es eben nicht getan: Sven Schwannberger versuchte in einem zweistündigen Seminar, die Verzierungen in englischen Blockflötenschulen anhand der Quellen (leicht zugänglich über die Ausgabe bei Fuzeau) mit den Teilnehmern zu erarbeiten – auch ein Thema, das unter Blockflötisten noch nicht so zu Hause ist. Die Quellen sind allerdings so heterogen, dass trotz Marianne Metzgers Aufsatz in TIBIA und Sven Schwannbergers Seminar noch viel zu tun bleibt ...

Die Unterrichtsstunden – Einzelunterricht

und Kammermusik – wurden von den Teilnehmer/innen genutzt, um spezielle Fragen zu klären, mit viel Erfolg, wie das Teilnehmerkonzert zeigte. „Für mich waren es drei Tage, in denen ich abgetaucht bin in eine andere Welt.“ Und: „Insgesamt hat mich der Kurs ermutigt, die facettenreiche Gestik in der Musik zu suchen und sehr lebendig und fantasievoll damit umzugehen.“ – so zwei Statements von Teilnehmern. Besonders erfreulich war die Teilnahme von fünf Jugendlichen (Blockflöte, Violine, Cembalo), die zeigt, dass sich auch die Jugend mittlerweile mit Aufführungspraxis auseinandersetzen möchte.

Sicher wird es auch im nächsten Jahr einen Barockworkshop in Mainz geben. Im Visier ist das erste Wochenende der rheinland-pfälzischen Sommerferien, also 2.–5. Juli 2010.

Infos wird es rechtzeitig geben unter:

www.pck-mainz.de

Renate Hübner-Hinderling



Matthias Weilenmann und Kursteilnehmer/innen

Fotos: Viktor Brázdil

Aspect 2009 – Meisterkurs für Blockflöte

Weikersheim, 24.–29. August 2009

Jacob van Eyck und seine Zeit war das Thema des diesjährigen Aspect-Meisterkurses in der Musikakademie Schloss Weikersheim.

Als Dozenten standen Matthias Weilenmann (Blockflöte, Hochschule der Künste Zürich), Katharina Lugmayr (Blockflöte, Universität für Musik und darstellende Kunst Wien) und Yvonne Ritter (Cembalo, Universität der Künste Berlin) zur Verfügung und vermittelten den Kursteilnehmern aus Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz interessante Inhalte zu diesem Thema.

Für die ausgezeichnete Organisation der Übe- und Unterrichtsräume im Schloss, der Unterbringung im Logierhaus der Jeunes-ses-Musicales Deutschland sowie Unterstützung bei technischen Dingen im Laufe der Woche, sei Thomas Rainer, Inhaber von ALLEGRA – Agentur für Kultur (Mannheim) gedankt.

Der Tag begann jeweils mit einer sehr kreativen Chorstunde, in der Musik von Schütz und Monteverdi gesungen, aber auch geboxt und gerappt wurde. Den Schwung des gemeinsamen Singens mitnehmend, ging es dann in die Einzelstunden, in denen Matthias Weilenmann und Kathi Lugmayr einfühlsam auf die jeweiligen Schüler eingingen, motivierend und auch humorvoll Solo- und Ensembleliteratur erarbeiteten. Bestimmte Themenkreise rund um Jacob van Eyck wurden durch gemeinsame Diskussionen und darüber hinaus durch Referate der Dozenten intensiviert. Das eindrucksvolle Dozentenkonzert in der Kirche von Bobstadt bildete sicher einen der Höhepunkte dieses Meisterkurses; das Programm *Gioia-vrede-tears* gab einen tollen Einblick in die Musik des 17. Jahrhunderts.



Ein gemeinsamer Abschlussabend, bei dem Solo- und Ensemblestücke, Chormusik, Gedichte und historische Performances angeboten wurden, war ein perfekter Abschluss für diese wunderbare Kurswoche.

Elisabeth Ratej

Info:

Allegra – Agentur für Kultur,
www.allegra-online.de
 Nächster Kurs: 23.–28.8.2010

Notenschlüssel

**SCHNELL-VERSAND VON NOTEN,
 BLOCKFLÖTEN UND ZUBEHÖR**

NOTENSCHLÜSSEL S.Beck KG
 Metzgergasse 8 D-72070 Tübingen
 Ruf 07071 - 2 60 81 Fax 2 63 95
 e-mail: NotenTuebingen@AOL.com



*Kopie nach P. Haka
 von Andreas König*

„breakthrough – a new kind of playing recorder ...“

Darmstadt, 5. September 2009

Der Blockflötenspieler Johannes Fischer hatte nach Darmstadt zu einem denkwürdigen Ereignis geladen. Aufregendes im Zeichen der Blockflöte zu präsentieren, schien sich in der Bewerbung nicht aller Welt problemlos vermitteln zu lassen: So lehnte eine Internet-Plattform zur Blockflöte zunächst sein Ansinnen ab, in den Veranstaltungskalender aufgenommen zu werden mit der Begründung, man veröffentliche „nur Einträge und somit auch Veranstaltungstermine rund um die Blockflöte“. Wir mögen es der Redakteurin nachsehen oder nicht, dass sie beim zudem hübsch bescheiden klein geschrieben Stichwort „helder-tenor“ vielleicht eher an einen Vokalist in Helden-tenorlage gedacht haben könnte, denn an etwas Blockflötenrelevantes. Der Lapsus war freilich bald bereinigt – die Welt um eine vielsagende Anekdote reicher ... Fischers verheißungsvolles Veranstaltungsmotto steigerte die Spannung indes weiter. Seine Botschaft legte er nicht minder provokativ in geläufige Anglizismen und neudeutsche Klein- und Großschreibspielereien: „breakthrough – a new kind of playing recorder, jenseits von show und trubel, AUSDRUCK“.

In der Tat war das, was schließlich bei Fischers Matinee im vollbesetzten Großen Saal der Akademie für Tonkunst Darmstadt vonstatten ging, bar jedes Firlefanzes und gleich andererseits tatsächlich nichts Alltäglichen im Revier. Kein Konzert unter vielen, einfach – noch bevor überhaupt ein Ton gespielt war – aus folgenden Gründen: drei von den vier aufgezählten Stücken waren sicherlich noch nie auf einer Blockflöte ernsthaft zu spielen versucht worden; schon des großen Tonumfangs (insgesamt zwei Oktaven und eine Septime) und der technischen Schwierigkeit wegen. Was in den hohen Lagen einer Altblockflöte seine lieben Schwierigkeiten gemacht hätte, nahm sich Fischer vor mit einem Instrument in Tenorlage bewältigen zu wollen. Und das bei Werken, deren Stil, Textur und Bekanntheitsgrad jede Abweichung, jedweden Missgriff weniger verzeihlich hervortreten las-



Fotos: Karel van Steenhoven

Johannes Fischer am „Helder-Tenor“, begleitet am Flügel von Björn Lehmann beim Breakthrough-Konzert in Darmstadt. (Foto: Karel van Steenhoven)

sen würden, als jedes neuzeitliche Werk. Zu guter Letzt schien noch ein großer Konzertflügel mit weit geöffnetem Deckel ein gewisses musikalisches Wrestling in Aussicht stellen zu wollen. War man also je so neugierig was passieren würde und auf der anderen Seite so gewiss, jetzt und in der jahrelangen Vorbereitung mit dem Solisten garantiert nicht tauschen zu wollen?!

Kurzum, das Konzert wurde zu einem Bekenntnis, großartiges und schwieriges Standardrepertoire des 19. Jahrhunderts

für einen Bläser mit Begleitung einmal ohne Tricks auf einer, wenn auch besonderen Blockflöten spielen zu wollen (also in der Absicht, getreu in der Originaltonart und ohne das Zugeständnis von Stimmknickungen). Und man mag sich instinktiv gefragt haben: Warum dies alles eigentlich?! Lehren doch Schulwerke für Csakan und Flageolet (also die Blockflöteninstrumente der romantischen Epoche) sich musikalische Texturen gerade im Gegenteil so einzurichten, dass alles relativ bequem und idioma-

tisch auf Instrument und Spieler zugeschnitten ist, selbst ohne Rücksicht auf die dabei zu erwartenden musikalischen Einbußen. Also schlichtweg, dass man mehr oder weniger wild drauflos bearbeiten, aber auch Unmögliches lieber bleiben lassen sollte; ferner – mit anderen Worten, dass man stets in 4-Fuß-Lage blasen möge, damit man mit seinem klangschwachen Instrument noch herauszuhören sei.

Gemäß seines Mottos befeiligte sich Fischer nicht dieser historischen Ratschläge und unternahm einen Durchbruch zu neuen Ufern.

Fischers Vision liegt in der Etablierung einer modernen Universalblockflöte in Tenorlage – was in Konsequenz ein Gleichziehen auf derselben Stimmlage anderer moderner Blasinstrumente wie der Querflöte, Oboe oder Klarinette mit sich bringt. Das für ihn ideal geeignete Instrument ist die moderne Harmonische Tenorblockflöte nach Maarten Helder, gebaut von Mollenhauer. Deren konzeptionell erweiterten Tonumfang und die durch Zusatz der so genannten Soundunit sowie der Pianoklappe stark erweiterte dynamische Bandbreite weiß er vermittels einer speziell von ihm entwickelten Spielart effektiv zu nutzen. Sein Grundlevel bezüglich des Blasdrucks liegt deutlich höher, als im Allgemeinen bei herkömmlichen Tenorblockflöten. Das Instrument kommt so automatisch über eine relative Stimmtonhöhe von 443 Hertz, was dem heutigen Konzertbetrieb mit modernen Instrumenten gerecht wird. Für situationsbedingte dynamische und klangfarbliche Schattierungen auf gleichbleibendem oder schwächerem Blasdruck modifiziert Fischer die Griffweise. Je nach Anforderung arbeitet der Solist variabel mit parallelen Griffbildern – etwa, um dadurch die auf herkömmlichen Griffen ausgelösten Registerbrüche zu Gunsten eines makellosen Legatos zu umgehen – was, freilich die Bereitschaft voraussetzt, sich auf sehr hohe Anforderungen einzulassen.

Fischer bewies, dass es tatsächlich machbar ist, nach gewaltigem Arbeitspensum (laut eigener Worte „über 15 Jahre Quälerei mit dieser Flöte“) bei schier übermenschlicher Höchstleistung wahre „Hämmer“ zu bewältigen, wie die *Variationen über Trockne Blumen* e-Moll op. post. 160 D 802 für Querflöte und Klavier von Franz Schubert, die Sonate



Johannes Fischer mit „Helder-Tenor“, Björn Lehmann am Flügel und der Solocellist des Hessischen Rundfunks Peter Wolf am Violoncello beim *Breakthrough*-Konzert in Darmstadt.

op. 166 für Oboe und Klavier von Camille Saint-Saëns und das Trio für Klavier, Flöte und Violoncello g-Moll op. 63 von Carl Maria von Weber. Unausgesprochen blieb, dass der Aufwand, die genannten Werke auf der Querflöte oder der Oboe zu meistern, weitaus geringer ist. Was also zur Nachahmung vielleicht niemandem zu empfehlen sein dürfte, produzierte dennoch ungeheure Visionen, was auf einer modernen Blockflöte, gespielt mit kompromisslos neuer Spieltechnik sonst noch an Repertoire sinnvoll auszuloten wäre. Denn eine derartige Wandlungsfähigkeit auf einer einzigen Blockflöte – vor allem im dies so entlarvenden romantischen Kontext – dürfte tatsächlich den schärfsten Kritiker aufhorchen und nachdenklich werden lassen.

Bei der anschließenden Diskussionsrunde wurde denn auch der Wunsch laut, der Thematik sinnigerweise bald in einem eigenen Kongress Raum zu geben. Fischers derzeitiges Credo mag dem die Richtung vorgeben: Wir seien – ob wir wollen oder nicht – entwicklungsgeschichtlich bedingt Sklaven des romantischen Empfindens, dessen Gesten wir nicht entfliehen können. Deshalb sollten wir uns neben allem anderen von der Musik des 19. Jahrhunderts nicht abgrenzen. Vielmehr sei die Romantik sehr brauchbar, Jugendlichen gerade auf einer dafür geeigneten Blockflöte auslebbare musikalische Emotionalität anbieten zu können, um hier in direkter Polarität „Aggressionen loslassen oder weich sein zu dürfen“.

Nik Tarasov

aus: Variation 5, 2. Teil Franz Schubert

aus: Variation 6, Schluss

Ausgewählte Stellen der Solostimme aus Schuberts *Variationen über Trockne Blumen* op. post. 160 D 802. Was schon auf der Querflöte nicht leicht zu spielen ist, schaffte Johannes Fischer auf dem „Helder-Tenor“ – allerdings nach einem Übepensum sondergleichen ...

CDs, Noten, Bücher

Quartetto con affetto



Die Besetzung Alter Musik mit drei oder vier Blockflöten ist Standard. Es gelingt den vier Musikerinnen Lucia Dimmeler, Eva Grieslhaber, Bettina Haug und Manuela Mohr ganz vorzüglich, zusammen mit einer Sopranistin (betörend und virtuos: Regina Kabis) und einem Sprecher (nuancenreich: Kai Christian Moritz) ein CD-Konzert mit einer besonderen Abfolge aus Musik und Lyrik des Spätmittelalters und der Renaissance edel zu gestalten. So wechseln bei der Canzonette *Une jeune fillette* von E. de Caurroy Vokalsoli mit drei- und vierstimmigen Fantasien; manche Titel erscheinen in verschiedenen Kompositionen oder Diminutionen. Spätmittelalterliche Liebeslyrik bildet Kontraste, die Liebesballaden von François Villon faszinieren durch ihre blutvolle Sprache, es gibt keine historische Distanz. Anders bei der kunstvollen Mehrstimmigkeit mit den für die Renaissance typischen hochvirtuosen, kunstvollen Verzierungen – die instrumental und vokal ausgeführten Diminutionen sind Beispiele für die grandiose Instrumentalmusik und Gesangskunst dieser Zeit. Weitere Informationen zu dieser CD mit Klangbeispielen zu jeder Nummer bei www.quartetto-conaffetto.de.

Siegfried Busch

Quartetto con affetto: lo canterei d'amor. Animato ACD6111 (2009).

Bach: Orgel-Triosonaten

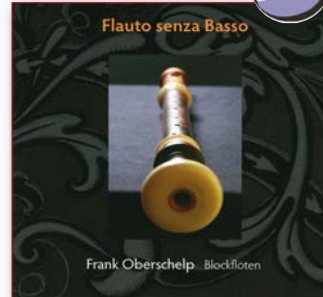


Bachs sechs Triosonaten für Orgel oder Pedalcembalo haben schon Mozart zur Bearbeitung (für Streichtrio) gereizt. Die Besetzung mit Blockflöte und Orgel ist jedoch besonders stimmig, weil die Flöte hier wie ein lebendiges Orgelregister wirkt. Als „Clavier“ hat Bach in seinen (Trio-)Sonaten für Violine, Flöte oder Gambe das Cembalo bestimmt. Auf der CD erklingen je drei der Sonaten auf Orgel und Cembalo. Die Saiten garantieren die klangliche Trennung des Geflechts der Oberstimmen, doch auch die Orgel kann durch ein Zungenregister den Spaltklang-Effekt erzeugen. Beim Spiel mit Flötenregistern verschmelzen zuweilen die Oberstimmen und die ausgewählten g-, f- und d-Blockflöten zeigen dann feine Abschattierungen. Geschickt adaptiert die meisterhafte Blockflötistin Reine-Marie Verhagen ihre Stimmen durch unauffällige Knickungen und zusammen mit der glänzend disponierten Partnerin Tini Mathot erblühen diese wunderschönen Gipfelwerke der Musik auf's Schönste – ein Musizieren in beglückender Übereinstimmung. (Für nur 9,31 € kann man sich die ganze CD als MP3-Album bei Amazon herunterladen.)

Siegfried Busch

Reine-Marie Verhagen (recorder), Tini Mathot (organ and harpsichord): Johann Sebastian Bach, Triosonatas for organ BWV 525-530. Challenge Classics (2009).

Flauto senza Basso



Mit *flauto senza Basso* legt Frank Oberschelp eine gelungene Mischung aus „Blockflöten-Klassikern“ und neuen Entdeckungen aus der Streicherliteratur vor. Quasi als Dialog mit sich selbst dienen Solowerke von Bach, van Eyck, Marais, Rebel und Biber. Der in Utrecht ausgebildete Blockflötist brilliert mit einer ausgefeilten Technik und hervorragender Fingerfertigkeit. Die verschiedenen Klangfarben der unterschiedlichen Instrumente zeigen, wie sich diese über die Jahrhunderte mit dem Stil der Zeit verändert haben. Indem Oberschelp sie gezielt einsetzt, erreicht er eine abwechslungsreiche Fülle an Klangfarben. Die Estampie *Belicha* gespickt mit arabischen Ornamenten, Variationen von J. van Eyck und Bachs Solopartita sind keine Neuheiten. Eher selten dagegen erklingt

auf der Blockflöte Marais, Rebel und Biber. Ein gewagtes und zugleich spannendes Feld für einen Blockflötisten. *Les Folies d'Espagne* zeigt sich durchaus als geeignet für die Blockflöte und wird charakterlich durch den runden vollen Klang der Voiceflute eingestimmt. Die beiden Passacaglien von Rebel und Biber gestaltet Oberschelp mit großen melodischen Linien. Auch virtuose Läufe meistert er mit Bravour. Insgesamt stechen die bearbeiteten Werke im Programm ein wenig hervor. Vielleicht aufgrund der gehäuften Arpeggien anstelle der Doppelgriffe, die teilweise den Fluss der Phrase stocken lassen. Zwar stellen die Bearbeitungen eine große Bereicherung für uns Blockflötisten dar, zeigen jedoch auch auf, an welche Grenzen wir dabei stoßen. Und ob Bach wirklich im Sinn hatte, dass man im ersten Satz durch den fast kreischenden Schlussston jäh aus dem friedlichen Hörgenuss gerissen wird? Wer gerne Altes auffrischt und Neues erlebt, für den ist diese Aufnahme genau das Richtige! *Kristina Schoch*

Frank Oberschelp: Flauto senza Basso. www.frankoberschelp.de (2008).



Spezialgeschäft für die Blockflöte

Auf über 100m² Ladenfläche finden Sie:

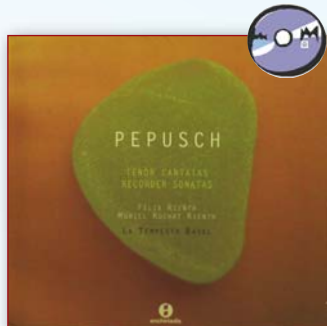
- Grosse Auswahl an Blockflöten verschiedener Marken
 - Umfassende Blockflötenliteratur
 - Flöten- und Notenständer
- Blockflötentaschen, Koffer und Etuis
 - CDs, Spiele und Bücher

M. Tochtermann
Nordstrasse 108
8037 Zürich
Tel. 044 363 22 46

Bus Nr. 46 ab HB
2 Stationen bis Nordstr.

Öffnungszeiten:
Mi - Fr 10³⁰ - 18⁰⁰
Sa 9³⁰ - 16⁰⁰
PP vorhanden

La Tempesta Basel



Im Zentrum der Pepusch-Hommage dieses CD-Debuts stehen Liebes-Balladen mit Arien und Rezitativen im englischen Originaltext (im Booklet leider nur auf Spanisch), musiziert vom jungen *La Tempe Basel*. Das ist der lebendig deklamierende Tenor Félix Rienth und die virtuose Blockflötistin Muriel Rochat Rienth, sekundiert von vorzüglichen Spielern an Taste, Gambe und Fagott (N. Broggini, R. Lischka, P. Miqueu). Muriels klangschönes Blockflötenspiel entzückt bei drei viersätzigen Sonaten und der Organist Norberto Broggini steuert zur Auflockerung sechs kurze, spielfreudige Voluntars bei. Es ist eine schöne CD geworden, abseits vom breiten Weg und mit einigen Ersteinspielen. *Siegfried Busch*

La Tempesta Basel: Pepusch, Tenor Cantatas & Recorder Sonatas. Enchiriadis EN 2024 (2008).

Händel-Sonaten



Händel-Sonaten – unzählige Male gehört, gespielt oder unterrichtet: Kann es da noch einen Neuheiten-Kick geben? Üblicherweise stehen Interpreten heute unter dem Druck, diesen Kick zu liefern: durch olympiareife schnelle Sätze, raffinierteste Verzierungen ... All dies sucht man bei der vorliegenden CD jedoch vergeblich: Gudrun Heyens kommt ohne jede Effekthascherei aus und entfaltet einen eleganten und zugleich wohlthuenden Klang, der durch die einfühlsam reagierenden Continuo Kollegen unterstützt wird. So entsteht zauberhafte, ausgesprochen schön musizierte Musik!

Gisela Rothe

Gudrun Heyens (Blockflöte), Markus Möllenbeck (Barockcello), Christian Rieger (Cembalo): Georg Friedrich Händel – Die Sonaten für Blockflöte und Basso Continuo. Folkwang Editionh CD 001 (2007).



Etwa 30 Kompositionen des Komponisten und Geigers Nicola Fiorenza (um 1700–1764) liegen als Manuskripte in der Bibliothek des Konservatoriums San Pietro a Majella in Neapel vor, darunter befinden sich vier Konzerte für Blockflöte und Streicher. Der erste und der dritte Satz des Konzertes in a-Moll, die beide mit *Grave* überschrieben sind, zeigen sich in der Flötenstimme sehr kantabel. Die beiden Violinen, im ersten Satz mit *dolce* bezeichnet und im dritten Satz mit punktierten Sechzehnteln auftretend, sind akkordisch gehalten. Ein fragiles und sehr reizvolles Klangbild ergibt sich dadurch, dass der Generalbass immer wieder pausiert und den Violinen den stützenden Part überlässt. Die beiden schnellen Sätze *Allegro* und *Allegro assai* leben durch die

Begleitung in pulsierenden Achteln. Die Flöte und die Violinen imitieren sich gegenseitig. Das *Allegro* ist spielerisch, frisch und synkopisch gehalten, das *Allegro assai* ein kraftgeladener Finalsatz. Auch in den beiden schnellen Sätzen verzichtet Fiorenza streckenweise auf den Generalbass.

Mir gefällt das Konzert Fiorenzas, und es bietet eine Alternative zu den bekannteren Komponisten der Barockzeit. Das Konzert ist auch für den Musikschulbetrieb gut geeignet, da der Generalbass hauptsächlich in Achteln und Vierteln gehalten ist und sich gut realisieren lässt. Also ein Werk, das ich in mein Repertoire aufnehmen werde!

Gudrun Köhler

Nicola Fiorenza: Concerto a-Moll für Altblockflöte, 2 Violinen und Basso continuo. Klavierauszug und Solostimme. Hrsg.: Valentina Bellanova und Ulrich Thieme, Generalbassaussetzung von Eckhart Kuper. Girolamo Musikverlag G 12.023 / Partitur und Stimmen, Girolamo Musikverlag Ed. Nr. G 12.024 (2009).

Das Fachgeschäft im Herzen Deutschlands

Blockfloetenshop.de

- über 900 Instrumente lieferbar
- 3 Jahre Zusatzgarantie
- Zubehör
- Noten
- CDs
- ...



Am Berg 7
D-36041 Fulda
Tel: +49 (661) 242 78 78
Fax: +49 (661) 242 78 79
info@blockfloetenshop.de




Flötenhof

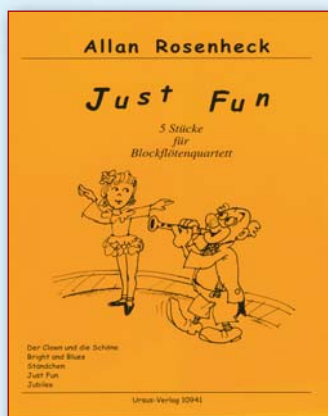
25 Jahre 1984-2009

Kurse
Konzerte
Musikunterricht

FLÖTENHOF
Schwabenstrasse 14
87640 Ebenhofen
Tel.: 08342-899 111
www.alte-musik.info



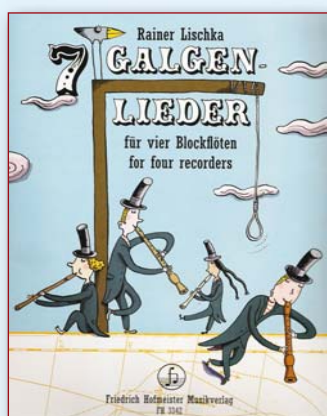
Blockflötenquartett



Allan Rosenheck bringt es auf den Punkt, was viele heute mit der Blockflöte in erster Linie wollen: Just Fun! Entsprechend niedrig sind die spieltechnischen Anforderungen, weshalb sich die Stücke im Anfängerbereich sehr gut verwenden lassen. Titel, wie „Der Clown und die Schöne“, „Bright and Blues“ u.a. sind mit einfachsten Mitteln musikalisch und mit Augenzwinkern in Töne gesetzt. Da dürfen auch „Happy birthday“ als Zitat oder alpenländische Weisen nicht fehlen. „Abgesehen von wenigen ruhigen Momenten zeigt dieses Album eher die heitere Seite des Komponisten“, heißt es zu Beginn. Bleibt zu hoffen, dass es in Blockflötenkreisen nicht als ernst zu nehmende Neue Musik angesehen wird!
 Martin Heidecker

Allan Rosenheck: Just Fun. 5 Stücke für Blockflötenquartett. Ursus-Verlag 10941 (2009).

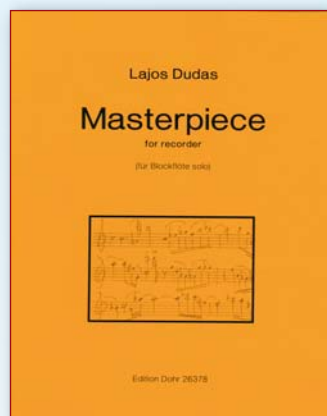
Blockflötenquartett



Sieben Galgenlieder von Christian Morgenstern musikalisch abwechslungsreich und mit Witz in Töne gesetzt: *Das große Lalula* mit schnellen, kurzen Tönen und eigenwilligen Akzenten; *Das Mondschaft* im ruhigen 9/8-Takt mit kleinen, tiefen Flatterzungen-einlagen; *Die Mitternachtsmaus* mit flink dahin huschenden kurzen Achteln und Vorschlägen; *Der Seufzer* mit kleinen Glissandi; *Der Mondberg-Uhu* – geheimnisvoll mit 16tel- und 8tel-Triolen; *Der Zwi* als Zwiefacher und das *Fest des Wüstlings* - ganz rockig mit Sputato-Rhythmen im Bass. In den angegebenen Tempi sind die Stücke auch rhythmisch im Zusammenspiel nicht ganz leicht: Oberkante mittlerer Schwierigkeitsgrad.
 Martin Heidecker

Rainer Lischka: Sieben Galgenlieder für vier Blockflöten. Hofmeister 3342 (2008).

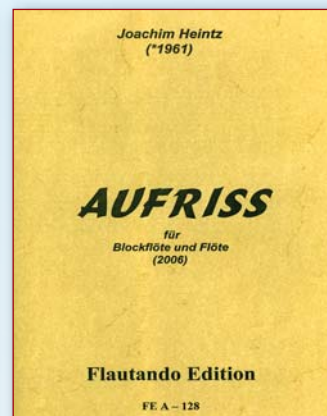
Sopran solo



Lajos Dudas dürfte eher Kennern der Jazzszene als Klarinettenist und Komponist ein Begriff sein. Das 2009 für Dagmar Wilgo komponierte *Masterpiece* for recorder stellt, wie der Name schon vermuten lässt, durchaus sehr hohe Anforderungen an den Interpreten: Absolute Beherrschung des gesamten chromatischen Tonraums von cis' bis f'', virtuose Spieltechnik und rhythmische Sicherheit sind unabdingbare Voraussetzung. Die Nachfrage beim Komponisten ergab, dass er sich eine Moderne Sopranblockflöte vorstellen will, da er einen spritzigen Sound haben will. Die häufig sehr langen „Legatobögen sollen unbedingt befolgt werden – auch als Phrasierungsbögen“, so Dudas.
 Martin Heidecker

Lajos Dudas: Masterpiece for recorder. Edition Dohr 26378 (2009).

Blockflöte & Querflöte



Aufriss thematisiert das Verhältnis der beiden Instrumentenfamilien Blockflöte und Querflöte. In verspannter Einheitlichkeit und mit einem riesigen *crescendo* überlagern sich im ersten Teil bohrende Aufwärtsglissandi. Im zweiten Teil bricht die vermeintliche Gemeinsamkeit auseinander. Die Sopranblockflöte: virtuos und expressiv, fast um ihr Leben kämpfend, mit fein ausdifferenzierten Motiven, Mikrotönen, kurzen Glissandi und vielfältigen Rhythmen. Die Querflöte: in tiefster Lage, unbeteiligt, unterkühlt, wie in Zeitlupe und mit leicht variierten immerwährenden Wiederholungen. Ein interessantes Stück, das einiges an grifftechnischem Geschick verlangt. Es ist eingespielt auf der CD *Neue Flötentöne Live* (nrw records).
 Dörte Nienstedt

Joachim Heintz: *Aufriss* (2006) für Sopranblockflöte und große Flöte Flautando Edition FE A - 128.

Musik ist ...
 ... die Sprache des Herzens

Unser Alt-Modell aus handwerklicher Fertigung:
 Bubinga, € 440.-

HUBER
 swiss musical instruments
 Fachstr. 21, CH-8842 Oberrieden, Tel. +41 44 725 49 04, info@hubermusic.ch

www.nicholas-wynne.co.uk

Original-Noten für Blockflöte
 sowie viele andere
 Instrumente

Sofort als pdf-Downloads –
 oder als Papierversion per Post

Testen Sie uns!

Blockflöten von A bis Z

Ansichtssendung anfordern.
Anspielen.
Vergleichen.

*Gerne beraten wir Sie ausführlich
und stellen mit Ihnen gemeinsam Ihre Auswahl zusammen.*

einfach anrufen: 0 23 36 - 990 290

early music im Ibach-Haus

Wilhelmstr. 43 · 58332 Schwelm · info@blockfloetenladen.de · www.blockfloetenladen.de

Musikverlag Tidhar

Nicht nur Blockflöte, aber auch!

Neu! 2 Bagatellen für 2 Violinen und
Violoncello von Shlomo Tidhar

MVT 09/1

4 Inventionen für Altblockflöte und Violine

MVT 07/6 von Shlomo Tidhar

Tanzlieder aus Israel, Band II

Für 2 Sopran Blf. und Alt Blf. ad libitum

MVT 08/2 arr. von S. Tidhar

Im Musikhandel zu bestellen

Blockfloetensanatorium.de



... wieder mehr Freude am Instrument.

- Reparaturen aller Fabrikate und Hersteller
- Wellness für Blockflöten
- Servicedienst für Musikhäuser
- unabhängige Fachberatung

Meisterwerkstatt für Blockflötenbau
Am Berg 7, D-36041 Fulda, Tel: +49 (661) 53 8 52

DESIGN
TRIFFT SOUND

MCE 55 HELIX

Höchste Klangqualität und raffiniertes Design verbinden sich im MCE 55 Helix zu einem attraktiven Gesamtpaket, das für die Mikrofonierung von akustischen Instrumenten völlig neue Montage-möglichkeiten bietet. Das Helix ist bestechend einfach und gerade dadurch genial. Ein intuitiv bedienbares Mikrofonpaket, das sich nahezu überall befestigen lässt.



Weitere Informationen finden Sie unter: www.beyerdynamic.de

beyerdynamic 
feel the energy of sound

Altblockflöte & Gitarre



Paganini war als großer Virtuose der Geige und der Gitarre anerkannt. Er brachte sein „dämonisches“ Können auch in eleganten langsamen Sätzen zum Ausdruck. Sein Cantabile op.17 MS.109 in D-Dur für Violine und Gitarre aus dem Jahr 1823 wurde später vom ihm mit einer Klavierbegleitung versehen, die hier leider nicht erhältlich ist. Bei der Transposition der Gitarrenstimme nach C-Dur wurde der gleiche Schwierigkeitsgrad beibehalten, ohne der Authentizität zu schaden. Beide Solostimmen stoßen nie an die Grenzen der Instrumente dank alternativer Lösungen. Fazit: das Romantikerpertoire weist nun ein neues verdienstvolles Stück auf.

Felix Thommen

Niccolò Paganini: Cantabile für Altblockflöte/Querflöte u. Gitarre. Arr. Jean Cassagnol & Michel Démarez. Hofmeister FH 3273 (2009).

Kinderbuch



Ich habe dieses Bilderbuch mit Erfolg der Majena zum 6. Geburtstag geschenkt. Die Handlung des Buches: Der Elefant ist dumm hingeflogen und das hat Folgen. Weiter im O-Ton von Majena: „Peng, mein Rüssel ist krumm! Rülpsen hilft nichts, also muss die Fliege ran. Sie bringt den Elefanten zum Niesen, der Rüssel streckt sich, dafür ist die Nase der Fliege nun krumm. Ein gutes Buch!“ Was das mit Blockflöte zu tun hat? Der Elefant meint zu seinem Malheur: „Statt ‘Tärä’ aus der Trompete kommt nur ein ‘Füüt’ wie aus ’ner Flöte“. Zugegeben, etwas konsterniert war ich schon bei diesem Ausspruch. Macht nichts: ein tolles Buch!

Nik Tarasov & Majena Weingartner

Dirk & Barbara Schmidt: Kamfu mir helfen? Kunstmann (2009).

2 Blockflöten & B. c.



Die Sammlung mit einer Sinfonie und mehreren Sonaten für zwei Blockflöten und Basso continuo von Francesco Turini ist im didaktischen Bereich gut einsetzbar. Sie bietet fortgeschrittenen Spielern eine gute Gelegenheit, sich in den frühbarocken Stil einzuarbeiten und ein Gefühl für den damaligen Umgang mit Vorzeichen und Harmonik zu entwickeln. Eine Herausforderung stellen die virtuoseren Schlusspassagen mit Tirata-Figuren und Trillern dar. Turini wurde 1589 in Prag geboren und reiste zu Studienzwecken nach Rom und Venedig. Der italienische Einfluss ist in seiner Musik deutlich spürbar. Die Werke basieren zumeist auf dem Stilmittel der Improvisation und zeigen als Vorläufer der Sonate bereits etliche Charakterwechsel. Als Vorlage für die Ausgabe diente wohl

die dritte Auflage des Erstdruckes von 1621. Im Original sind die Oberstimmen mit der Bezeichnung „violino“ versehen, wobei Tonumfang und Tonlage sich gut für eine Blockflötenfassung anbieten. Der Notentext wurde in ein gut lesbares Format abgeändert und am Ende beider Sonaten Turinis triolische Schreibweise auf einen 6/4-Takt übertragen. Beigefügt ist eine Generalbassaussetzung von E. Kuper. Außer wenigen Dynamikbezeichnungen, die vermutlich aus dem Original entnommen wurden, sind die Stücke von jeglichen Artikulationsangaben freigehalten. Die im Band *Sinfonia e Sonata* genannten Satzbezeichnungen sind vom Herausgeber ergänzt worden. Alle weiteren Änderungen bezüglich Rhythmus und Vorzeichen werden als Fußnoten kenntlich gemacht. Mit diesen spärlichen Abweichungen vom Original dienen die beiden Bände als hervorragende Anwendung im Lehrbereich und sollten ohne Zweifel in das Repertoire für Schüler mit aufgenommen werden!

Kristina Schoch

F. Turini: Sinfonia e Sonata für 2 c-Blockflöten (Violinen) und Basso continuo. Girolamo G 12.017 (2001).

F. Turini: Due Sonate a Tre (E tanto tempo hormai / Il Corisino) für 2 c-Blockflöten (Violinen), Bassinstrument und Basso continuo. Girolamo G 12.019 (2002).

Fachgeschäft für Blockflöten und -literatur
- Auswahlsendungen können angefordert werden -

Musikstudio Alwin Niklas

D-92265 EDELSFELD, Schulstr. 29
Tel.:09665-631 Fax: 09665-95161
eMail: Musikstudio.AlwinNiklas@t-online.de
Internet: www.musikstudio-niklas.de

Blockflötenzentrum Bremen
Ensemblekurse 2008

- Kurs I „Easy Jazzy Recorder Playing“ mit Tobias Reisige + Band 13.3.-14.3.2010
- Kurs II „Deutsche Consortmusik des 17 Jhdt.“ mit Paul Leenhouts 16.4.-18.4.2010
- Kurs III „Hiev den letzten Anker, Jim!“ mit Irmhild Beutler 19.6.-20.6.2010
- Kurs IV „In High Spirits“ - nur für Jugendliche mit Annette John 18.9.2010
- Kurs V „Weihnachtsmusik für Anfänger“ mit Dörte Nienstedt 5.11.-7.11.2010

Blockflöten Margret Löbner Bremen

Osterdeich 59a
D-28203 Bremen
Tel. 04 21.70 28 52
info@loebnerblockfloeten.de
www.loebnerblockfloeten.de

Programmheft und Infos :

Termine ²⁰¹⁰

01.01.–06.01. Interpretation alter Instrumental- und Vokalmusik Spieltechnik und Ensemblespiel
Ort: Lichtenberg **Info:** Haus Marteau, www.haus-marteau.de

16.01. 3. Blockflötentag Kurse, Vorträge, Konzert (*Flautando Köln* + percussion) **Ort:** Schwelm **Info:** *early music* im Ibachhaus, www.blockfloetenkonzerte.de

23.01. Blockflöte auf neuen Wegen Moderne Musik für Blockflöte und Blockflötenensembles
Ltg: Lucia Mense **Ort:** Karlsruhe **Info:** Musiklädle Schunder, Tel: 0721/707291, www.musiklaedle.eu

23.01. Mönche, Minne und Gemäuer Kunst und Musik des Mittelalters **Ltg:** Beate Zimmermann, Andreas Peer Kähler **Ort:** Berlin **Info:** AFS-Berlin, www.afs-musik.de

23.01.–24.01. Workshop für Einhandflöte und Trommel **Ltg:** Silke Jacobsen **Ort:** Hannover **Info:** Silke Jacobsen, Tel: 0511/44 09 58, sijac@gmx.de

25.01.–29.01. Orientierungskurs „Musik integrativ – Menschen mit Behinderung machen Musik“ **Ort/Info:** VdM/Akademie Remscheid, www.musikschulen.de

30.01. Blockflöten-Orchester-Tag Musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a.d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

06.02. Meisterkurs für Groß und Klein Blockflötenkurs für Laien, Studierende **Ltg:** Prof. Ursula Schmidt-Laukamp **Ort:** Schwelm **Info:** Schmidt-Laukamp, www.bela-music.de

20.02. 4. Blockflötentag Blockflöten- und Notenausstellung, Konzerte (*The Royal Wind Music*/Paul Leenhouts) **Ort:** Schwelm **Info:** *early music* im Ibachhaus, www.blockfloetenkonzerte.de

22.02.–27.02. Auf dem Weg zur Flauto Dolce Die Blockflöte als Ensembleinstrument **Ltg:** Karin Schmid u. a. **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkhochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

06.03. Musizieren im Blockflötenorchester Frühbarock und heutige Zeit **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Karlsruhe **Info:** Musiklädle Schunder, www.schunder.de

06.03. TatOrt Münster Musiziertag für Blockflöte **Ltg:** Heida Vissing **Ort:** Münster **Info:** www.edition-tre-fontane.de

06.03.–07.03. Vorbereitungsseminar für Aufnahmeprüfungen an Musikhochschulen, Konservatorien und Berufsfachschulen für Musik **Ort/Info:** Dinkelsbühl, www.berufsfachschule-fuer-musik.de

08.03.–11.03. Ensemble-Seminar für Blockflöten Musizieren von Sopranino bis Subbass für Senioren ab 50 **Ltg:** Gabriele Chappuzeau **Ort:** Rendsburg **Info:** Musik Akademie für Senioren e.V., www.musik-akademie.de

13.03. Musik aus Venedig Von 1500–1750 **Ltg:** Han Tol **Ort:** Karlsruhe **Info:** Musiklädle Schunder, www.schunder.de

12.–14.03. 10. Etappe für Alte Musik und Historischen Tanz Mit verschiedenen Werkstätten **Ltg:** u.a. Meike Herzog **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

13.03.–14.03. Freiheit für die Blockflöte „Easy Jazzy Recorder Playing“ mit Begleitband, auch für Anfänger **Ltg:** Tobias Reische **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Löbner, www.loebnerblockfloeten.de

22.03.–24.03. Das Concerto Recitativo – lebendige und publikumsorientierte Präsentation klassischer Musik **Ltg:** Hans Christian Schmidt-Banse **Ort:** Wolfenbüttel **Info:** Bundesakademie für kulturelle Bildung, www.bundesakademie.de

27.03. Blockflöten-Orchester-Tag Gemeinsam musizieren durch verschiedene Stilepochen **Ltg:** Petra Menzl **Ort:** Uehlfeld a.d. Aisch **Info:** Petra Menzl, www.petra-menzl.de

05.04.–11.04. Seminar für Blockflöte
Ltg: Marianne Lüthi **Ort:** CH–St. Moritz **Info:** Laudinella, www.laudinella.ch

06.04.–11.04. Das Blockflötenensemble
Musizieren, leiten, dirigieren **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort:** Inzigkofen **Info:** Volkhochschulheim Inzigkofen, www.vhs-heim.de

17.04. Kinder bauen sich ihre Blockflöte Modell: Adri's Traumflöte Sopran **Ltg:** Sophie Mollenhauer, Peter Herold **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, Tel: 0661/9467-0, www.mollenhauer.com

16.04.–18.04. Deutsche Consortmusik vier- fünf- und sechsstimmig, nur für Fortgeschrittene **Ltg:** Paul Leenhouts **Ort:** Bremen **Info:** Blockflötenzentrum Löbner, www.loebnerblockfloeten.de

24.04. 5. Blockflötentag Kurs und Konzert (Erik Bosgraaf), Vortrag (Andreas Küng, Geri Bollinger) **Ort:** Schwelm **Info:** *early music* im Ibachhaus www.blockfloetenkonzerte.de

24.04.–25.04. Schnupperkurs Blockflötenbau Blockflötenbau in Theorie und Praxis **Ltg:** Vera Morche, Johannes Steinhauser **Ort:** Fulda **Info:** Mollenhauer Blockflöten, Tel: 0661/9467-0, www.mollenhauer.com

23.04.–25.04. Musik mit allen Mitteln Perkussion und Alltagsinstrumente **Ltg:** Plaf Pyras **Ort:** Eiterfeld **Info:** Bürg Fürsteneck, www.burg-fuersteneck.de

23.04.–25.04. Alte Musik erlebt – gespielt – erfahren **Ltg:** Adrian Wehle u. a. **Ort:** Alteglofsheim **Info:** Verband Bayrischer Sing- und Musikschulen e.V., www.musikschulen-bayern.de

23.04.–25.04. Meisterkurs Blockflöte/Ensemble
Ltg: Barbara Husenbeth **Ort:** Georgsmarienhütte **Info:** Forum Artium e.V., www.forum-artium.de

29.04.–02.05. Meisterkurs Blockflöte **Ltg:** Han Tol **Ort:** Georgsmarienhütte **Info:** Forum Artium e.V., www.forum-artium.de

29.05.–30.05. Blockflötenorchester Ein Wochenende voller Musik **Ltg:** Dietrich Schnabel **Ort/Info:** Mollenhauer Blockflöten, Fulda, www.mollenhauer.com



ab 1.1.2010
MVB 95



ab 1.1.2010
MVB 94

Johann Sebastian Bach:
Ouvertüre der Orchestersuite BWV 1067

Georg Philipp Telemann:
Ouvertüre der Konzertsuite F-Dur
für Blockflöten-Quartett (AATB)
und Basso continuo ad. lib.

Musik und Beispielseiten bei:
www.musikverlag-bornmann.de

